Der Hóchdeutsche
Schlüßel/
Zur Schreibrichtigkeit oder Rechtschreibung;
Das ist:

Kurtzer/ iedoch wohlgegründeter unterricht/ wie man in unserer Hóchdeutschen Haupt- und Helden Spráche/ dero unhintertreiblichen Grundsätzen nach/ die Wörter/ an sich selbst/ recht und eigentlich schreiben/ fügen/ und scheiden sol:

Im Perfertischen Bùchladen/ zu Breßlau/ vermehrt; üm- und ausgefertiget/

durch

Sam. Butschky/ Jur. Pr. Not. Publ. Cæs. jur.

und daselbst zufinden.

Leipzig/ Gedrukt bey Timotheo Ritzsche
Im jahre Christi M DC IJL.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

In der Allerhöchstgekröhnten Dreyeinigkeit Nahmen!

WJe/und welcher gestalt unsere Höchdeutsche/ itztübliche Haupt- und HeldenSpräche/in ihre höchste Volkommenheit; übertreflichen Ehrenstand; kunstrichtige Verfassung; uñ grundmäßige Wortschreibung zu bringen / und völlig einzurichten / hat die löbliche fruchtbringende Höchdeutsche Geselschaft/bereit gutte Bahn gebrochen: der wier sich denn billich angliedern/und/mit geeindter handbietung/solch fruchtbringendes Vorhaben fortstellen / ausbreiten / und erweitern helfen sollen. Und weil für allen Dingen/ an letztermeldtem Spráchstükke/der Rechtschreibung/viel gelégen;

als sol / von dero unhintertreiblichen Grundsätzen/ und / was diesen zuwider / oder als mißbräuchlich eingeführt / etwas gemeldet werden.

Es bestehet aber der Grund der Rechtschreibung/entweder auf richtigen Ursachen ; oder auf der Gewohnheit/ so die Gelehrten an- und eingeführet ; und gebräuchlichen Mundart : Wie denn der Buchstaben Amt und Eigenschafft ist / den Laut und Tón / der wolausgesprochenen Wörter / deutlich vorzubilden.

Und seyn die Buchstaben zweyerley :

1. **Selblautende**/oder Stimmer (vocales); und

2. **Mitlautende** oder Mitstimmer (consonantes).

Unter den Selblautern seyn:

1. Einfache : a/e/i/ o/ u ; á/é/í/ó/ú.

2. Gleichdoppelte : aa/ ee/oo/uu ;

3. Ungleichdoppelte/ oder zweystimmi-

mige: au/ ay/ ai/ ei/eu/ey/ie/oy/uy;
4. Schlechtdoppelte: å/ô/ů.

Ein ieder Selblautender kan für sich alleine eine Sylb und Tón machen; wie aus folgenden Nenwörtern/ und Taufnahmen zuerséhen/ als:

(a) A dam---A bel/
(e) E noch---E lias/
(i) J saac---J sai/
(o) O seas---O nich/
(u) U sai--- U riel.

Doppeltgleiche Selblautende kénte man in den jénigen Sylben/ so etwas erhöhet/ stark- oder langzügig ausgesprochen werden/ gebrauchen/ als:

(aa) der Aal/ Aal/ Saal/ Pfaal; die Schaafe/ Spraachen/ Gaaben/ Haare/ Saat/ &c.

(ee) Leer/ Heer/ Meer/ &c.

(oo) Mooß/ Loob; &c.

(uu) Muuß / (puls) Buuch / Tuuch/ Buug (pars corporis) &c.

Bishér ist zwar das doppelte (uu)

 nicht

nicht so sehr gebräuchlich gewésen; sondern dem einfachen (u) das (h) angehäftet worden; es möchte aber wohl/bevor in dénen Wörtern / die auf ein (uch/ug/und us) ausgehen / und einen doppelten Laut haben / geschrieben werden; selbige von andern/ die man nicht doppelt lieset / noch ausspricht / als da ist muß/ oportet,&c. bald zu unterscheiden.

An meinem Teile halte Ich dafür/daß man in gemein/ an stat dérer doppeltgleichen Selblautern / nur einen einfachen sätzen/und selbigen/ zum Unterscheide/ der schlechteinfachen / mit einem Strichlein überzeichnen solle/als: den Schäfen/ ovibus(schaffen/ creare, curare); lér/vacuus,(Lehr/doctrina);Müß puls,(muß/oportet) &c: denn hiedurch ist viel füglicher der Sylben Tón; und des Wortes eigentlicher Verstand zulésen/und zu unterscheiden: maßen denn die Pohlen / in ihrer Spráche /recht meisterlich darmit ümzugehen wissen.

Ungleichdoppelte Selb- oder zweystimmige Lauter / werden gebraucht / eine Sylb mit gantzer Stimme/ oder vollem Laute auszusprechen/ als:

(au) der Gaul / die Kaule / das Hauß &c.

(ay) Kayser/May/ &c.

(ai) der Waise/das Waislein/&c.

(ei) Ein / sein/ kein/ Bein/allein/ &c.

(eu) Euch / euer / heuer / teuer / keusch &c.

(ey)Bley/frey/geschrey/drey/&c.

(ie)Jedweder/Tier/iemand/nie/ wie &c.

(oy) Poy/ Soy &c.

(uy) Huy/pfuy &c.

Schlechtdoppelte/oder halbe/sollen und müssen gebraucht werden in denen herrührliche Wörtern (derivativis) die in ihrē uhrsprünglichen oder Wurtzelwörtern(primitivis) entweder a/o/ oder u/ haben/ und ein Mitlauter drauf folget / also: Der Mann / die Männer/

das Mänlein; der Wolf/ die Wölfe / das Wölflein; die Stunde/stündlich; der Mund/ mündlich/ &c.

Folgende / und dergleichen uhrsprüngliche Wörter/als: Cæsar, Ænéas, Actæon, Oedipus, Phœbus &c. wenn sie deutsch übersätzt werdē/ schreibē wier nur mit dem gehörten einfachen Selblauter / als: Zesar/Eneas/Akteon/Edipus/ Febus/ &c.

Weñ aber Cęsar die höchste Würde bedeutet / wird daraus gemacht Keiser: so auch aus Majus, der Mey; Laicus der Ley: Denn ai und ay / nicht rechte doppellauter seyn.

Aus denen Selblautern a/o/u/ nun/entspringen die schlechte Doppellauter; und zwar/ aus dem

(a) das (å); da es denn billich von demselben einen halben Laut / wann das (e) hinzu kehme/ behalten solte; alß/ wenn das Wurtzelwort hieße Pfand/

Pfand / darvon hernach Pfånder / verpfånden; also / ein Mann / månlich / &c. entspringen. Und můssen solche Wörter alzeit / (es sey denn daß das (a) im Wurtzelworte noch einen ungleichen Selblauter neben sich habe / und mit demselben einen doppellautenden mache) mit einem schlechtdoppellautenden (å) / und nicht mit dem einfachen (e) geschrieben werden: Denn sie, in ihren Wurtzelworten das (a) haben / so hernach in ein (å) verändert wird.

Also: Vater / ist ein Uhrsprung oder Wurtzelwort (primitivum), von dem kömt her våterlich / und wird genennet ein herrůhrlich Wort / (derivativum): von Genade / genådig; Schand / schåndlich; almacht / almåchtig; &c. Aus dem (o) kömt das (ỏ) / als: aus roht / rỏhtlich / die rỏhte; Groß / grỏsser; Mord / Mỏrder; Spott / spỏtlich; hoch / hỏchlich / &c. Aus dem (u) růhret das (ů) / als: Stunde /

 stůnd-

stůndlich; Mund/můndlich; Bruder/brůderlich/&c. Daß man also iederzeit auf das Wurtzel-wort gehend/ im schreiben genaue Aufacht zugeben hat. Es entstehet auch offt das (ů) aus dem Griechischen (υ); wenn nåhmlich das Wort aus dem Griechischen ist/als θύρα, die Tůhre: das Tier aber/weil es aus θὴρ entspringen sol/ wird/ zum unterschiede/ mit (ie) geschrieben. Sonst kommen aus etlichen Doppellautern selbst/ andere doppellauter; und zwar/aus dem (aa) das (å)/ als: die Spraache/das Gespråche; Staal/stålern/ &c. Aus dem (au) das (eu) alß: Sauer/ verseuern; Braut/ Breutigam &c.

Dieses schreiben ihrer viel/ nach seinem Uhrsprunge/ mit (åu)/ alß: Braut/Bråutigam/ &c. und halten ihn fůr einē dreyfachlautenden; weil aber in unserer Hochdeutschen Spráche/ die dreyfachlautende/

de/nicht üblich/noch stat haben; als muß in diesem/ und dergleichen andern Worten allen/ so da/ wie gemeldet/in ihrem Wurtzelworte noch einen selblautern ungleichen nében sich haben/und mit demselben einen zweystim̃igen machen/ das (a) welches man ohnedis nicht mehr höhret/wéggeworfen; das (e) an seine stelle behalten;und/nicht wie zu erst/ Bräutigam; sondern Breutigam &c. geschrieben werden.

Es wollen auch etliche/den Doppellautenden (eu) mit (eů) / oder (ew); und (au)/mit (aw) schreiben; Aber falsch: Denn im (eů) seyn gleichsfals drey Selblautende (eue) begriffen : und wirde der Unterscheid/unter ewig und Grewel auch nicht bald gesehen; sintemahl man jénes eher eu-ig/als e-wig; und dieses Gre-wel/denn Greu-el/lésen dürfte. Es erhärtet ja die natürliche Ausspráche Deutscher Art / daß geschrieben werden sol:

bau-en/hau-en/grau-en/au-en/Frau-en; also auch: eu-er/heu-er/teu-er/feu-er/steu-er/&c. weil (au) und (eu) stark genug lauten / und also das (w) nicht bedürfen. Noch mehr irren die jénigen/welche gleichsam vier Selblauter zu einem Doppellautenden nehmen; und sätzen: Fräwlein/Gebäw; für: Freulein/Gebeu &c. Denn ein Doppellauter nur mit zweyen Selblautern sol geschrieben werden. Zudehm/so kan auch das (w) / weder ein Selblauter seyn; noch zu einem Doppellautenden gebraucht werden; sondern es muß allezeit ein Mitlauter bleiben.

Ist derohalben wohl aufzuséhen/daß kein Buchstabe mehr/weniger/oder anders/als der reine Laut eines ieden Wortes erfodert/ gesätzt werde. Denn/wie eine böse Ausréde/dem Zuhörer verdrüßlich; also ärgert/und hindert auch eine falsche/unsaube-

dere Schrift den Lêser. Und ist nicht genug / daß einer seine Rêde wohl stellen / und fürbringen kan; sondern er muß sie auch durch die Schrift / welche gleichsam eine sichtbahre / wiewohl stumme Sprâche ist / recht abzufassen / und auszudrukkē wissen.

Zusammen / die Schrift sol die Rêde bilden: gleich wie die Rêde die Gedanken: nehmlich / noch mit zu viel Worten; noch überflüssigen Büchstaben. Daher schreibet man anitzo / aus / auf / ům; damit in den zusammengesätzten Wörtern / nicht zuviel mitlautende Büchstaben geheufet / uñ die Sprâche rau / schwehr / und grob gemacht werde; alß: ausschrohten / auffahren / ůmringen; nicht: außschrohten / aufffahren / ůmb-ringen &c.

Also wird auch zuviel gesätzt / wenn man / in voriger Gleichheit schreibē wolte: Der Taw / schawen / tawb / sich frewen / ein

Frewnd! für: Tau/ schauen/ taub/ sich freuen/ ein Freund. It. Unnd/ zue; für: und/ zu: der Vatter/ das Eigenthumb/ er kömmpt/ nimbt; für: Der Vater / das Eigentum / er kömt/ nimt &c. Wiewohl zwar auch die Lateiner das b. pflegē einzumengen üm beßern Klanges willen.

Zu wenig ist es/ wenn man schreibet: der Man/ das Lam/ für: der Mann/ das Lamm &c. Davon mit mehrem bey dem (b/ p) zulésen.

Anders als der Laut des Wortes erfodert/ seyn folgende Wörter geschriebē/ als: ein jeder/ jemand/ jetzt; für: ieder/ iemand/ itzt: die Mayestät; für: Majestät: vnd/ vnter; für: und/ unter: pitten; für: bitten &c. Aus dem (oo) entspringet das (ö); alß Toon/ Getöhn; Loob/ löblich; Hoof/ höflich &c. Aus dem (uu) das (ü); alß: Buuch/ Bücher; Tuuch/ Tücher; Muuß/ Müße; Pfluug/ pflügen &c. (i/

(i/j/ie/y.)

Von dem kurtzen (i)/sagen die unerfahrne Schriftsätzer/in den Druckkereyen/ daß es kein Anfangs/ sondern nur ein mittelbuchstabe sey/ un̄ müsse das lange (j) (also nennen Sie das jod) im Anfange des Wortes/ alzeit gebraucht werden.

Sie irren aber zuweit: Denn das lange (j) / ist und bleibet ein Mitlauter/ und wird wie ein lindes (g) ausgesprochen.

Wann Ich nun das Wort (jhm) mit einem langen (j)/ welches soviel ist/als würde gesätzt (ghm) schriebe; wie wolte man es lésen können/ weil es in eitel Mitlautern bestehet?

In dergleichen Wörtern/ da auf das lange (j) ein Selblauter folget/ gehet es wohl mehrenteils an; als wenn ich solte schreiben: jüngsthin/ jenseit/ jener/ joch/ jochten/ jauchtzen/ jagen &c. in folgenden aber nicht/ alß: jnnerlich/ jnbrünstig/ jmmer/ &c.

son-

sondern muß stehen: **innerlich / inbrünstig/immer**/&c.mit dem kurtzen (i)/ oder Selblautern.

Von dem Wörtlein (ie)/ un̄ so daher rührē/fraget sichs/ ob dabey ein jod/oder kurtzes (i) sey? Die Aussprache aber giebet die Richtschnur/ daß es ein (i) selblautender Buchstabe/ un̄ nicht ein jod/oder Mitlauter sey; deñ sonst wirde es auch nicht (i) heissen; sondern (je)/ oder (ge); nicht **iedermann** / sondern **jedermañ** oder **gedermann**; nicht **iedoch**/ sondern **jedoch** &c. Welches aber aus dem herrührenden zu sehen: Denn/man saget: **niemand/niemals**: wenn es ein jod wehre/könte es nicht ausgesprochen werdē/wirde auch der Liebligkeit zuwider seyn.

Wahr ist es / daß das kurtze (i) kein End- oder Schlußbuchstabe ist; und niemals das Wort / oder Sylb / so naturgemäß auf ein (i) ausgehen / schlüßen sol; sondern es wird an dessen stat/das (y)/zu schärfe-

ferer Ausspräche / gesätzt / alß: zwey/drey/frey / Bley &c.

In dem (die) und (Sie) ist es gleichsfals ein doppellaut/und lang/ wie es die Zusammensätzung anzeuget/(denn man saget: dieselbige/ Sieselbst)/folget aber nicht/ daß man deswegen müste das (e) sonderlich aussprechen! deñ es ein doppellautender ist: wie die andern auch nicht/ alß: schau-en; da man nicht saget: scha-u-en/ &c.

Das (y) wird in der Mitte selten gebraucht; es wehre dann in zusammengesätzten Wörtern / alß: frey-willig / frey-gébig / drey-fächtig / &c.

(Seyn/sein)

Wann es soviel heist als suus; sol es mit einem (i); wenn es aber heist esse, mit dem (y) geschrieben werden.

Sonst haben wier Deutschen nicht nöhtig/ das (y) einzuflikken/oder für das (i) zugebrauchen / wo es nicht

nicht seyn muß: alß wann ich wolte schreiben: eyntgehen / eyntfallen / eynmengen! für: entgehen / entfallen / einmengen/ &c.

(v/u/ů/ J/J.)

Weiter nennen und halten die Schriftsätzer das geschlossene (v)/ (doch ohne Grund) für ein vor- u; als könte das (u) / oder (ů) kein Anfangsbůchstabe seyn: und/ wann stehen sol Uhrteil / ůben / untreu/unrecht/ ůber / ůberreichen/und/&c. sätzen sie: Vhrteil / vben/ vntreu/ vnrecht/ vber/vberreichen/vnd/&c. so da/wêgen des ermangelnden Selblautern / sehr ůbel / oder auch gar nicht können gelésen werden; Denn das (v) / ein bloßer Mitlauter ist/ und alzeit wie ein (f) ausgesprochen wird / alß: Vervorteiler und Verrähter / verterben und verhindern viel.

Das große (J) in der Mitte mit ei-

einem Strichlein bemerket / unterscheidet den Ausspruch des langen (j)/alß: Ich lehre; und: Juch holla/ &c.

Weil aber unter andern auch dieses in den Drukkereyen noch nicht zufinden; so habe Ich es Mier / nében dem deutschen Haupt U/und Ů; so auch denen kleineren/mit Strichlein überzeichneten Selblautern á/ é/ ó/ ú/ den Hn. Mart. Divinum/ Schriftgüßern zu glüklichem Anfange/und gutter Nachfolge/ in die Jungfern Schrift / auf Stahl tragen; in matritzen einsänken / und zum Gebrauch folgends gehörig güßen lassen: bin auch begierig/wañ Gott mier das Lében noch in etwas friesten / und hülfliche Förderer gében wolte / ein neuvolständiges Drukkerey Werk / üm diese Breßlauische Gegend (weil zumahl derer alten Baumeister Werkzeuge zu Golde worden / und bey algemeiner Nohtdurft nicht wohl zugebrauchē)

dem

dem gantzen Vaterlande zum besten anzurichten/aufnehmlich zubestellē; und also die Sache in ihre volkommene Richtigkeit bringen zuhelfen.

(für/vor)

Auser diesem werdē auch heutiges tages/viel (σολοικίζοντες) gefundē/ welche mit dem(vor)alles/ohne unterscheid/ schreiben wollen. Sie irrē aber: Denn/ein anders ist/vorstehen/præesse; ein anders aber/verstehen/intelligere. Derowégen muß man diesen Unterscheid halten/daß/ entweder auff die Bedeutung eines ieglichen Wortes gesé- hen; oder/pro vor; für / geschrieben werdē/ welches in der aussprá- che lang ist; als: in fürwerfen/ objicere, ist die erste Sylb lang; verwerfen/repudiare vel rejicere aber/ die erste kurtz.

An meisten wird das Wörtlein (vor) bey Anhäftung anderer / in das (e) verwandelt / als: verbunden/verschonen/verantworten/

ten/vertrauen/verlieren; für: vorbunden/ vorschonen &c.

(Verschal Büchstaben.)

Es seyn bisher / aus eingeführtem Misbrauche / von ihrer vielen / alle Selbständige Nenwörter (Nomina Substantiva), mit einem großē Anfangsbüchstaben geschrieben worden; welches doch aber nur in gewissen Fällen geschéhen solte/ alß: 1. Zu Anfange einer gantz neuen Meynung /mit einem neuen Absatze:

2. Bey den eigenen Nahmen / ämtern/Künsten; und denen Wörtern/ so was sonderliches bedeuten.

3. Zum Unterscheide / als in dem Zehlworte (Ein); und dem Geschlechtworte (ein) &c.

(b/p.)

Bey dem (b/p/) ist dieses zuerinnern/ daß ihrer viel / nach gemeiner Kantzeley-und Stuhlschreiber Art/ selbige/ in viel wörter einflikken/und schreiben so bald kömmpt / als

kōm̄b-

kömbt &c. aber beides falsch. Denn/ wann es volkömlich mit 2. Sylben ausgesprochen wird/ so schreibet man nicht/ Ich kombe/ oder/ Er kömmpet; sondern: Ich komme/ Er kömmet/ mit zwey (mm).

Weil nun/ weder das (b) noch (p) dabey gehöret wird/ so kan auch derer keines/ ob man das (e) schon wegwürfe/ hienein kommen: Denn wier keine solche Bûchstaben/ bey richtig- und voller Ausschreibung der Wörter haben/ die zuweilen ruhen/ zuweilen gelésen werden: sondern man muß ein iedweder Wort/ dem Ausspruche nach/ schreiben.

Ein anders ist es/ wenn ich einen oder den andern Bůchstaben weg tuh; und/ zum Unterscheide/ den Verstand des Wortes desto bässer zu habē/ den Bůchstaben des Stamwortes drinnen lasse/ der sonst nicht ausgesprochen wird; alß: lasst/ sinite, daß es nicht Last/ onus;

reisst/

reisst/ daß es nicht Reist / heisse. Dabey aber zumerken / wann der Verstand des Wortes klár ist; auch daß keine zweyfache Deutung daraus zunehmen/und man auf keinen Unterscheid zusẽhen hat / daß alsdann in der Mitte die missige Búchstaben nicht dúrfen geschrieben werden / weil man Sie nicht aussprechen kan; alß: Almåchtig / mit dem einfachen (l); und nicht Allmåchtig/ mit dem doppelten (ll). Also: Gotlich; und nicht Gottlich: Herlich; und nicht Herrlich/ &c. Doch pflẽget man am Ende / in kurtzen oder einsylbigen Wörtern / die mitlautenden Búchstaben/so oft in der übereinzigẽ Zahl der Nenendung es sich ausweiset/ zu zwifachẽ/weil es das Stamwort erfodert/alß: Mann/ mit zweyen (nn); denn man saget Månner: so auch Mann mit zweyen (nn) bedeutet die Perschon; wann es aber eine Anzeigung des unperschön-

li-

lichen Zeitwortes ist/ mit einem einfachen (n); alß / man saget: man meinet/ &c.

Sonst ist wohl in acht zunėhmen/ welche Stambůchstaben/ wėgen der Liebligkeit / im aussprechen einverleibet werden: Denn/ wer wolte schimfen schreiben / da man doch Schimpf saget? wer emfangen / für empfangen? Und ob gleich das (p) kein Stambůchstabe; so ist doch die Aussprechung in acht zunehmen: deñ es ůbel klinget/ wenn man nur acht drauf hat/ schimfen; und ůbeler emfangen / weil auf das (m) in der Ausspráche das (f) nicht wohl kan gefůget werden: daher denn auch die Verwechselung der Bůchstaben / so fast einer Art/ herrůhret / und ist ohnedis das (pf) oft beysammen.

Das Wort ůmbringen/ wann es soviel heist als tödten / wird es mit einem (b) geschrieben; heist es aber soviel als ůmgėben / so stehet

het das (b) nicht wohl dabey. Es wolte denn einer das erste umbbringen/das andere aber ůmbringen lieber schreiben.

(c/ ch/ ck/ kk.)

Die Griechen haben kein (c); die Lateiner kein (k); und weil man das Deutsche/vor Alters/mit Lateinischen Buchstaben geschrieben; so ist das (c) für das (k) gebraucht worden: dem wier aber anitzo wohl Raht schaffen; und/ in den uhrsprünglich deutschen Wörtern/ für das (c)/ unser deutsches (k); oder auch/nach Gelegenheit/das (z)/ oder (tz)/ (auch in denen Wörtern/ welche die Lateiner in der mitten mit einem (t) schreiben/) brauchen; es rühre das Wort hér/aus was vor einer Spráche es immer wolle; alß: Kuhrfürst / Kantzeley / Krohne/Zizero/ Zitrónen/ Zepter/Kreutz/Zesar/Statzius/Horatzius/Zezilia/Vintzentz/Zentner/Zeremonien/

Zyrus/Ziprian/Zirkel/Katarina/Kamin/Kornet/Kolik/Klausur/Kloster/Kreatur/Kubeben/Kurirer/&c.

Zwar wird diese Art zuschreiben/ anfänglich ihrer vielen/ so die rechte Meinung noch nicht wissen/ sehr befremdet fürkommen; sonderlich/ wenn man die Eigenen Namen/ die sonst aus dem Lateinischen herkommen/ (alß Cicero, Cæsar &c.) mit einem (z) schreiben solte: Drüm können wier zu erst nur gemach verfahren; und/ bevor dergleichen Eigene Nahmen/ mit dem (C) solange noch schreiben/ bis es in etwas bekanter wird/ damit wier nicht denen Barbaren mehr/ als Gelehrten/ nachaffen.

Kredentzen/ heist so viel als Glauben machen/ oder die Speise und den Trank zuvor kosten/ zur versicherung/ daß kein Gift darinnen; und wird zu anfange ein (k); in der mitte aber ein (z) geschrieben: da doch

doch ein (c) beides seyn solte / wo es anders vom Lateinischen credo herrühret: Wier folgen aber billich der Deutschen Schreibensart / und brauchen an stat der undeutschen/ recht deutsche Buchstaben.

Am gemeinsten wird das (c) dem (k) angehäftet/ da man es doch weder lesen / aussprechen / noch hören kan: muß derhalben davon abgeschnitten/weggeworfen / und nicht dancket/wancket/erschrecket &c. sondern danket / wanket/ erschrekket/&c. geschrieben werden. Wenn man aber das (c) zu dem (h) sätzet; so ist es bey uns erst ein rechter Buchstabe: und so er also in der Sylb / nach einem Selblautern folget / hat er den Laut wie das Griechische (χ).

In denen Wörtern / so uhrsprünglich aus der Griechischen Spräche herkomen / stehet es zwar zu anfange einer Sylbe nicht unschiklich; alß: Christus/Chryso-

stomus/Christina/Christof/ Christian/ &c. Doch kan in diesen/ und dergleichen Worten/ das (k) wohl gebraucht werden; weil darinnen das (ch) im anfange des Wortes / die Deutschen in ihrer Sprache/ wie ein (k) aussprechen.

Wann das (ch) auf ein (s) folget/so wird ein grobzischender Laut daraus/daß es fast seltzam ist / wie doch solche drey Buchstaben sich zu der zischenden Stimme gefunden haben; weil weder einer alleine/noch sie zusammen solchen Tón zugében vermögen: werden demnach ausgesprochen wie das Hebraische ש, als: erfrischen/&c.

Die Verdoppelung derer Mitlautenden Búchstaben (kk) wird billich/ (weil das (c) kein deutscher Búchstabe) / behalten; doch also / wenn ein Mitlauter/vor/ oder nach dem (k) stehet/ und das (k) nur einfach klinget oder gehöret wird/ als in danken/ wanken/ schranken/ein Hake/&c. so ist es unnöhtig/das (k) doppelt zu schreiben; Es sey denn/daß ein Wort doppelt ausge-

gesprochen werde/als: in erschrek-
ken/erwekken/hakken/bak-
ken/&c. da höret man bescheident-
lich/daß es doppelt klinget; sol also
auch doppelt geschrieben werden.

(dt; nn.)

Die gemeinen Stuelschreiber gehen auch mit diesen Büchstaben sehr übel üm; bald hängen Sie einen dem andern unnöhtig an; bald verwechseln sie solche/daß man das Wort nicht recht verstehen kan. Unter andern häften Sie dem einsylbigen Wörtlein (und)/das (t) mehrentheils an; da es doch bloß zu Erfüllung der Zeilen dienet.

Zwar nimt das (d) bißweilen das (t) an sich; aber nicht ohne Ursache: Denn das Wort (rundt)/wenn es soviel heist als rotundus, behält zugleich das (t); so aus seinem Wachstuhme/wenn es gebeuget wird/leichtlich zuersehen: Wañ es aber heist Orbis, oder Mundus, das rund der Welt/und für ein Selbständig Wort gebraucht wird/so darf kein (t) darbey stehen.

Jmgleichen ist leicht der unterscheid zu sehen zwischen (leiden)/weil es mit dem (d); und zwischen (leiten)/so mit dem (t) geschrieben wird.

 Pracht/

Pracht/ kömt von prangen; bracht von bringen/&c.

So auch einer zweifelte / ob er schreiben solte Gold/oder Goldt/ oder Golt; so beuge (declinire) er das Wort; alsdann findet sichs/ im andern casu, des Goldes/ und im dritten/ dem Golde; nicht aber Goldte/ noch Golte; Daher leicht abzunehmen/ daß auch im ersten nur ein bloßes (d) stehen sol/das Gold/aurum. Ingleichen/weil man spricht des Landes / dem Lande/ die Länder; muß man auch schreiben/ das Land; nicht Landt/oder Lant. Also: Der Mond/ die Hand/ das Pfand/ der Hund/die Zeit/das Leid/das Pferd/der Wald/der Tod/&c. Hingegē schreibē wier todte/mortui, durch (dt) / weil es heisset der Todt/des Todten; das Brodt/ des Brodtes/&c. deñ das einfache (t) wirde gar zu schwach klingen; das doppelte (tt) aber zu hart / so da wi-

der

der die Aussprache/und das Stamwort selbst liese.

Ein anders ist es mit denen Wörtern/ da im Wachstuhme das eine (d) oder (t) nur alleine gehöret/und ausgesprochen wird/alß: das Bád/ die Båder; das Rád/die Råder; die Wand / die Wånde; der Winter / die Winterung/ &c. da höret man bald/ in der Ausspráche/wann im Stamworte/ und in der einzelen Zahlein (d) oder (t) sol gebraucht werden.

Raht/ hat in seinem Wachstuhme Råhte/ und alsó ein (t).

Ebenmåßige Gleichheit hat es auch mit andern Wörtern/die in ihrem Wachstuhme ein einig (n) haben/alß: Håhne/ Schwåhne/ &c. daraus leicht zuersehen / daß/ in seiner einzelen Zahl / nur ein (n)/ alß: Hahn/Schwahn/ &c. stehen sol.

Folgende/ und dergleichen Wörter/alß: der Kamm/ pecten, das

 Lamm/

Lamm/&c. schreiben wier am ende auch mit einem doppelten Mitlauter; weil man spricht: des Lammes/des Kammes/&c. wie oben auch angeführet. Jn den Zeitwörtern (verbis), sihet man auf ihre Zeitwandlung (Conjugation): drüm wird gesätzt: du nahmest/ wier nahmen/&c. befehlungs weise aber: nimm/nicht nihm: denn es heisset/du nimmest/davon nimm herkömt.

Also wird gesätzt: dring/wie/ du dringest; trink/wie/du trinkest; Jch fand/wie/du fandest; Jch saß/wie/du saßest/&c.

Die Worte/so man durch Casus, Personas & Tempora nicht ändern kan/müssen nach andern/die davon entspringen/oder davon sie entspringen/geuhrteilet werden.

Also siehet man aus walten/ und gewaltig/daß die Gewalt/ sich auf ein (t); nicht (d) oder (dt)/ enden sol.

Auser der endung/kömt uns auch

diese

diese Art/ in richtiger sätzung derer andern Bůchstaben zustatten/ wenn wier das Wort recht beugen / und bisweilen auch auf seinē Uhrsprung séhen. Können demnach schlůssen/ daß man sol schreiben : vergnůgen/ betrůben / beschähmen/ ärger / &c. weil sie von genug/ betrug/scham/arg/&c. hérkommen: iedoch muß man sich disfals nicht gar zu sehr verleiten lassen; sondern wohl séhen / was sich tuhn läßt/oder nicht.

Unrecht wirde seyn / wen̄ iemand schreibē wolte: die vernommfft/ ankommfft / die ältern ; für: Vernunft / Ankunft/ die Eltern/&c. wiewohl man sagt: vernommen/ankommen/alt/&c. denn es ist zu wissen / daß in vielen von einander entspringenden Wortē/wie der Laut/also auch die Bůchstaben bisweilē in nahe verwandte/ bisweilen aber in gantz andere verwandelt werden.

Also weis ein ieder / daß man saget: Die Spräche / sprechē / er spricht / gesprochen; singen / der Gesang / gesungen; stehen / ich stand; treffen / ich traf / getroffen; fallē / ich fiel; bringen / gebracht; gèben / ich gab / er giebet; befehlen / ich befahl; mögen / ich mag / mochte / möchte / &c.

(Deutsch / Teutsch.)

Indehm man im Rechtschreiben auf den zierlichen Wohllaut / acht zugèben hat (deswègen denn auch alle Spràchen in gemein derer Bùchstaben Verwandelung wahrnehmen); so hält man dafür / daß das Wörtlein (Deutsch) mit dem (d) bässer sey / als mit dem (t) geschrieben; zumahl / weil 1. das (t) zu harte: 2. Deuten von Deutschen hèrrühren sol; und doch deuten ein anders / als teuten / das ist / mit dem Horne bläsen; 3. Luterus / und die ReichsAbschiede also schreiben: 4. die Städte auch in Niderdeutsch-

Land /

Land/als an dem Rein **Duits**/ gegen Köln über **Duisburg** an der Röer/ und **Doesburg** an der Isel/ so vom Könige Deutsch sollen gebauet seyn/und den Nahmen haben / auch also geschrieben/ und ausgesprochen werden.

Und ob zwar Teuto, und nicht Deuto bey den Lateinern stehet ; so ist doch wissende/ daß diese in ihren Bůchstaben das (d) anfangs nicht bald gehabt / und daher das (d) / in denen Wörtern/die aus Griechisch- und Deutschen Sprachen/ in die ihrige überbracht / in ein (t) verändert.

Sonst wird auch wohl zu weilen bey den Höchdeutschen das (d) in ein (t) verkehret: ja es stehet in denen Wörtern / wo man beides braucht/bässer/wenn man das (t)/ weil es hertzhaftiger und munterer denn das (d) klinget / behält / als: man schreibet beides **herunder**/ und **herunter**; **hinder**/ und **hin-**

ter; und ist bässer/wenn man her-unter/hinter/schreibet/als her-under/hinder/&c.

Daß aber einer in den Eigenen Nahmen/ dérer Uhrsprung und die Erfahrung bezeuget/ daß Sie niemals mit einem (t) recht geschrieben worden/ die Büchstaben/ nach Belieben/ und ohne gewissen Grund ändern wil/ ist eine ungegründete Neuerung/ und keines wéges zuläßig.

Mit wenigem; man behält im deutschen billich die Büchstaben/ so wier haben können; wenn nur die gewöhnliche reine Spráche dadurch nicht verletzet wird; alß: es ist bässer: der Drache/ als Trache; weil die Griechen δράκων, und die Lateiner Draco schreiben. Muß derowegen/ wo es der rechte Laut ausdrüklich nicht erfodert/ nicht gar zu strenge verfahren werden; weil auch/ bey Untersuchung der Wörter/das jenige/ was in gemein gesa-

get wird / wohl stat haben kan / daß nehmlich alzugroße Schärfe / mehr eine Unbilligkeit / als ein Recht zunennen sey.

(Th/h.)

(Th) ist ein Griechischer Büchstabe / und aus der Höchdeutschen Spräche gantz auszumustern; denn das (h) zu keinem Mitlauter mehr/ als zu dem (c) / mit dem es einen Büchstaben macht/kan gesätzt werden.

Denen Selblautern aber wird das (h) angehäfftet / wann es dero Tön erhöhern/ lang / und gleichsam doppellautend machen sol / alß: Mühtig / Mahl / Tahl / die Tühre / tuhn/ das Tohr / &c. So auch: Er/Ehr; wer/wehr; inn/Jhn; im/ Jhm; ir/ Jhr; roht/Röhte; Tahl/ Tähler; &c: woraus erhellet / daß der Gebrauch des (h)/ nach einem Mitlauter nicht könne gelésen/ noch ausgesprochen werden. Irren demnach

die jenigen / so da schreibẽ oder drukken: Rath/noth/thun/Thal/roth/Thodt &c.

Alzeit aber die Büchstaben / weñ sie in der ausspráche lang sollen ausgesprochen werden / mit dem (h) zuschreiben/ ist unnöhtig; auser da es der Unterscheid oder das Stamwort erfodert; alß: in dem Worte beschwehren / das ist/ mit einem Eide bekräftigen/wird es gebraucht zum Unterscheide / vom beschweren / das ist / eine große Last auflé& gen: Denn / man kan sich entweder der Verdoppelung derer Selblautern gebrauchen; oder aber / wie oben gemeldet / die Selblautern mit einem Strichlein überzeichnen; welches auch bäßer ist.

Zuweilen wird das (h) auch etlichen doppellautern angehängt / alß dem ǟ/ȫ/ǖ: sonderlich/ wenn es in dênen hêrrührlichen Wörtern stehet/ alß: gefährlich / &c. Also: die Hähne / von Hahn / gallus:

Denn

Denn hernach im Wachstuhme geschrieben wird/ die Zähne / damit man das weibliche Wort/ die Zänne recht unterscheiden könne.

Wann das (h) zu dem a/ e/ o/ oder u/ an stat des doppellautenden aa/ee/oo/ uu/ gesätzt wird/ so bekömt es zwar einen doppelten Laut; ist doch deßwegen kein doppellauter zunennen/ alß: Strahlen / empfehlen/belohnen/ &c. Auser diesem Gebrauch nun/ist das (h)/(es fahe dann eine Sylb an/ alß/ im Worte haben/er-heben/er-höhen/er-halten/ &c.) wenig oder nichts nütze..

(ph)

So ist auch das (ph) kein deutscher / sondern vielmehr ein griechischer Buchstabe; und/ wie in den uhrsprünglich deutschen / also auch andern Wörtern/das (f) dafür bässer zu gebrauchen / alß: die Nymfen/ der Febus / die Fyllis / &c. Kan demnach nicht verstattet werden//

den/ die liebe Deutsche Spräche/ über die Griechisch- oder Lateinische Leisten zuschlagen; weil Sie beydes an Gütte/ und Altertuhm/ diesen nichts vorgiebet.

An der Gütte/ wird kein Verständiger zweifeln: Vom Alter/ ist hin und wieder zulesen: Nachdehm die Kinder zu Babylon/ des Noha Nachkömlige/ den ungeheuern Turn/der mit seiner Höhe die Sterne/ ja den Himmel selbst trotzen solte/im Lande Senaar zu bauen angefangen/und GOtt ihre heilige Hebraische Spräche/ die sie von anbegin einig und alleine gehabt/ in einem Augenblik verwirt/ und Ihnen viel und mancherley Sprächen eingeblasen; daß bald hierauf/ die Deutsche/ Aszenas (dessen Vater Gomer/ und Großvater Jafet gewesen) mit sich von Babel bracht; und selbige in die Länder Europens/ durch seine Nachkommen ausgebreitet.

(ß/ſ/ſſ/s/)

Hierbey ſol man der Sylben ausſpruch wohl beobachten / und die jénigen/ſo da gelinde klingen/ mit (ß) ſchreibē/alß: die groſzen/ſtoſzen/ &c: damit von poſſen / roſſen/ haſſen/faſſen/gaſſen/ &c: der unterſcheid ſowohl geſéhen / als gehöret werden könne.

Man möchte zwar in dergleichen Wörtern das doppelt(aa) oder (oo) &c: wie in Schaafen/Zoofen/ &c: brauchen; doch ſtehet das (ß)/ weil es ohnedis gebreuchlich/zu rechtem Unterſcheide der Wörter/füglicher.

Daß/mit (ß) heiſt ſo viel als ut: Das aber/mit dem kleinē(s) ſo viel als der articulus *Hoc*, dieſes.

Haſſen / laßen / und raſen/ werden abſonderlich ausgeſprochē/ und geſchrieben: ſo auch / iſt / und iſſt/edit.

Bey den Worten / Verſtand/ verſtehen/ſpotten/ſprechen/ ver-

versperren/ &c: wird das (ſ) gar scharf/ und wie ein Polniſch (ś/ oder deutſches (ſch) / nach der üblichen Zung- und Mundart/ (welches denn allezeit geſchiehet/ wenn ein (p) oder (t) / darauf folget) ausgeſprochen: es entſtehen aber etliche / auch von gelehrten Leuten / die das (ſ)/ in dergleichen Wörtern / auch wo das (ſch) ſchon ſelbſt ſtehet/ gar ſchlirflindicht/ und den höchdeutſchen Ohren gantz widrig auszuſprechen / ſich befleiſſen/ und öffentlich angewöhnen. Wéhre Ihnen aber rühmlicher/ wenn Sie die höchdeutſche Ausſpráche / und Rédenart behilten: denn / wie in andern Sprächen/ oft ein Wort unterſchiedene Sachen bedeutet; alſo kan es auch gar wohl geſchehen / daß ein Büchſtabe mehr als einerley Laut habe..

(z/ tz/)

Das (z)/ wird niemals/ ohne ein vorſtehend (t)/ zu Ende/ und in der Mitte ; wie auch niemals mit dem

(t)

(t) zu Anfange des Wortes/ gefunden/ alß: Witz/ Hitze/ Zeit/ &c.

Man muß aber in den Wörtern/ die härtere/ und lindere Ausrede/ recht unterscheiden/ daß man nicht für (tz) schreibet (ts); und also hinwider.

Die auf (tz) ausgehen / werden wie mit einem Gestütze des Wortes/ und härtlich ausgesprochen / alß: Trotz/ stoltz/ Nutz/ &c: die aber auf (ts) ausgehen / pflèget man mit einer weicheren Länge auszurèden: und darům/ weil ein (e)/ so daselbst eine Zwischenstelle hat / übergangen wird / alß: Er hats getahn; für: Er hat es getahn &c.

Ferner ist bekant/ daß alle und jede Wörter deutscher Spräche/ dreyen veränderungen einverleibet seyn; und derer iedes entweder ein uhrsprůnglich (primitivum); hèrrůhrlich (derivativum); oder zusammengesätztes (composi-

tum

tum), ist: deßwegen der rechte naturgemäßere Verstand / besagter dreyer Veränderungen nohtwendig erfodert wird: so in folgenden Nenwörtern zuerhalten / alß:

1. Der; 2. Die; 3. Das.

oder:

Zwene; zwo; zwey:

Wie denn auch diese drey Exempel / im Evangelio St. Michaelis / Matth. 18. v. 8. 9. ausdrüklich stehen / alß: zwene Füsse / zwo Hände / zwey Augen: denn man saget: der Fuß / die Hand / das Auge.

Hierbey ist gleichsam einschlüßig zumerken / weil das Vornenwort (Der / die / das; ille, illa, illud,) büchstablich übereinkömt / mit dem benenenden Geschlechtworte (der / die / das); als pflegt man dieselbe beide / in gleicher Zahlendung / oder gleichem Laute (zu Vermeidung eines undeutlichen Verstandes / und übellautes) / nicht leichtlich zusammen zusätzen; sondern / an stat des

Vor=

Vornenwortes / das Wort welcher / oder so; derer dieses unwandelbahr / und gleicher Deutung ist/ alß: Der Missiggang/ist eine große Arbeit dem/der der Arbeit nicht gewohnt ist. Hier kan man gar wohl sagen: dem/ so der Arbeit nicht gewohnt ist.

Uhrsprůngliche/oder Stamwörter seyn: der Mensch/ Baum/ Stok/ Kopff/ Stáb, die Nacht/ Bank; das Bůch/ Tuch/ Schief/ Holtz/&c.

Hérrůhrliche: zwene Menschē/Beume/Stökke/Stábe: zwo Náchte / Bánke; zwey Bůcher/ Tůcher/Schiffe/Höltzer/&c.

Zusammengesåtzte: Missiggang / Menschentand / Faulentzer/ Hártůchlein/Tröstbůchlein/ &c.

Das Hérrůhrliche Wort/ wird in gemein nach dem Uhrsprůnglichen geschrieben/alß: wenn einer nicht wiste / ob das Wort Schůller/mit einem (ů)/oder (i)/ recht

recht stehe; muß er auf seinen Uhrsprung/ welcher ist **Schule**/ achtung geben: weil nun dieses mit einem (u) geschrieben wird; folgets/ daß das herrührliche auch mit einē (ů)/und nicht (i)/ můsse geschrieben werden.

Also/wann iemand ein Nenwort (Nomen) schreiben wil/ so muß Er nachdänken/ wie die verba, davon die nomina verbalia herkommen/ geschrieben werden/ alß: So zweifel fürfiele/ob **Dang** mit einem (g)/ oder **Dank**/ mit dem (k) / zu schreiben sey? so muß gesehen werden/wie das verbum **danken** / davon das nomen verbale **Dank** herkömt/ geschrieben wird; alsdann befindet sich/ daß man nicht **dangen** / mit dem (g); sondern **danken**/mit dem (k)/sätzt; und so muß auch das Nomen **Dank**/mit dem (k) geschriebē werden.

So auch/wenn einer zweifelt/ob das Wort **Zwang** / mit dem (g)/ oder

oder (k) / geschrieben werden sol; so sehe Er / wie das verbum zwingen / davon das nomen Zwang herkömt/geschrieben wird: befindet sichs / daß man nicht schreibet zwinken / mit dem (k); sondern zwingen mit dem (g); so wird auch das Nomen Zwang / recht mit dem (g)/uñ nicht mit dem (k)/geschrieben. Eben also schreibet man Klang / mit dem (g) / und nicht mit dem (k); weil es vom verbo klingen / welches ein (g) hat/ herrühret.

Werk/opus, entstehet von wirken/ operari, und wird mit dem (k) geschrieben: daher Handwerk/ &c.

Ferner/ wañ iemand nicht weis/ wie ein Wort in singulari numero geschrieben werden sol; so dänke Er nach/ wie es in plurali geschrieben wird/ alß: das Wort Kalb/hat in plurali Kälber/ mit dem (b); daher folgets / daß es in singulari

auch

auch mit einem (b) geschrieben werden muß. Hingegen / wenn einer nicht weis/wie ein Wort in plurali geschrieben ist; so muß Er sehen/ wie der numerus singularis geschrieben wird. Alß: wann einer nicht wiste/ob das Wort Spähne/ mit dem (e) / oder mit dem (ä) / geschrieben werden solte ; so siehet man / daß in singulari Spahn/ assula , mit dem (a)/ stehet; daher es auch in der mehreren Zahl (in plurali), mit dem (ä) geschrieben werden muß.

Sehr wohl vergleicht Herr Schottel / unsere Hochdeutsche Haupt- und Heldensprache / einem ansehlichen/fruchtbringenden Baume / welcher seine saftreiche Wurtzeln/ tief in den Erdböden / und darinn weit ausgestrekt / also / daß er die Feuchtigkeit/ und das Mark der Erden / vermittels seiner äderlein/ an sich zeucht; seine Wurtzeln/durch ein fruchtreiches saftiges Naß / durch-

durchhärtet/tauerhafft macht/ und sich selbst in die Natur einpfropffet: Denn die Wurtzeln / und saftige Stamwörter / unserer Spräche/ haben den Kern/und das Mark/aus der Vernunft gesogen / und sich auf die Hauptgründe der Natur gestammet: ihren Stamm aber lassen sie höch empor ragen; ihre Zweige/ und Reiserlein / in unaussäglicher Menge/ in steter Gewißheit / wundersamer mannigfaltigkeit / und ansehlicher Pracht heraus wachsen / also/daß die Erlustigung an diesem Wunderstükke/ könne stets völlig/ und die Genüßung dero süssesten Früchte / unendlich seyn.

Gleich wie aber unsere Deutsche Büchstaben/und Stamwörter/einsylbig/ festes Grundes / reines Uhrsprunges / und eines lieblichen Geleutes ; also seyn auch an diesem Spräch baume/ alle ausgewachsene Reiser / und nebensprößlein / die durch und durch / in dem gantzen

Baume/ von oben bis unten nében wachsen / und durch solchen ihren nében- oder Beystand / eine absonderliche schöne Gestalt und Wirkung/dem/ dabey sie stehen / gében/ einsylbig oder einlautend.

Solche Nébensprößlein / oder Nébenwörter / werdē in der sprachkunst / **Hauptendungen der abgeleiteten** (daher die **ablei-tung** entstehet) genennet ; derer denn an der Zahl 21. seyn/als: **bar/ ey/ er/ ern/ en/ haft/ heit/ icht/ ig/ inn/ isch/ keit/ lich/ ling/ lein/ nis/ sal/ sam/ schaft/ tuhm/ ung**: e. g. Erbar/ Bübe-rey/ seufer/ höltzern/ büchen/ manhaft/ Weisheit/ äderிcht/ freudig/ Hündin/ weibisch/ Séligkeit/ kindlich/ jüngling/ Hündlein/ Bildnüß/ Trübsal/ heilsam/ Grafschaft/ eigentuhm/ Hofnung:

Daraus denn abzunéhmen/ daß/ so oft sich solcher Hauptendungen eine/ bey einem Worte finden läßt/

es alsdenn ein abgeleitetes Nenwort sey/etwas andeutende / so sich auf das vorstehende Stamwort ziehen mag.

Nun kan ein Zweiglein nicht auswachsen/noch Frůchte bringen/ es habe denn aus den Baumwurtzeln Saft und Kraft in sich gezogen; also vermag keine dieser Hauptendungen was anzudeuten / es sey denn / daß das vorstehende Stamwort/ ihme den Verstand / und die Deutung gleichsam zuwachsen lasse.

Mit sonderbahrer Lust muß man/ durchgehend/ersehen / wie doch solche abgeleitete/ und auch die verdoppelte Wörter/so zierlich an einander gefůget/ und gewisser maßen gebildet werden / daß man bey uns/ die Wurtzel eines Wortes / oder das Stamwort/ oder die wesentliche Stambůchstaben/oder den Grund / můsse ausforschen / und könne finden/ eben wie bey den Grie-

chen oder Hebreern; als wenn Ich sage: ein **unverantwortliches** Beginnen: Das Stamwort/oder die Wurtzel alhier/ist **wort**; die **Hauptendung lich**, daraus abzunehmen/daß es ein **abgeleitetes** sey: die zufällige Endung/ist **es**; daher zusehen / daß es unbenahmtes (denn er/ist mänliches; e/weibliches; es/unbenahmtes) Geschlechtes sey: also wird daraus **wortlich** (er/e/es/)/ (dessen Gegenwort ist **schriftlich**): **ant**/ist ein unabsonderliches Vorwort/wie auch **un**: aus diesen fünff Wörtern nun/wird ein Wort/**unverantwortlich**; das ist/ so mit nichts nicht kan entschuldiget werden.

In dem Worte **Eigentähtligkeit**/ist die Wurtzel zusuchen/in **taht**; so vom Stamworte **tuhn** herkömt: der Grund auch in diesem Worte/bestehet in **taht**/ weil sich unser Sinn alhie fürnehmlich auf eine **taht** erstrekket/welche durch

ei-

eigen/als durch das beyfügige/unterschieden wird/von fremder oder gemeiner Taht: lich aber/ und keit/ seyn Hauptendungen.

Auf solche Art nun/ muß man auch andere Wörter durchdänken/ alß: un=hinter=treiblich=e Krieges Macht; vor=be=raht=schlagung; un=noht=dürftig; un=wider=ruflich; un=frucht=bar=lig=keit; Vor=teil=haft=igkeit; Erb=ver=brüder=ung/ &c.

Mann/ist ein Stamwort/und kan bey Uns mehr und öfters abgeleitet werden/denn ein Wort in irgends einer andern Spräche/ alß: Manhaft/ Manbar/ Mänlich/ Mänlein/ Manschaft/ Manheit: zu geschweigen der Verdoppelung/ alß: Mangeld/ Manlehn/ Manrecht/&c. Dorfman/ Kriegesmañ/ Spielmann/Pauersmann/ Hauptmann/ &c.

Die Verdoppelung ist und

geschiehet/ entweder wann zwey oder mehr Stammwörter zusammen gefügt/und/ üm ein eintziges Wort zumachen / verdoppelt und verbunden werden: oder / wenn zwey oder drey Stammwörter / mit einer oder andern Hauptendung der abgeleiteten/ verdoppelt / und zusammen in ein Wort gebracht werden: Woraus hauptsächlich viererley Arten der verdoppelten Wörter entstehē. Ehe denn aber diese ordentlich erwiesen werden / so muß zuvor der Grund/und Zugang dazu gemacht/ und dargetahn werden/ wie und wo ein Deutsch Wort recht anzusehen/ und dessen Deutung recht zu Sinne zu fassen.

Ist demnach zuwissen/daß ein iedes verdoppeltes Wort / es sey von welcher Art es wolle/lang oder kurtz abgeteilet werde/in zwey Glieder/ oder Stükke: Das eine heisset Grund; das ander beyfügig; also / daß aus einem Grundworte/

und

und einem oder mehr beygefügten/ die Verdoppelung geschehen muß.

Der Grund/ oder das Hauptglied/des verdoppelten Wortes/ ist alzeit dasselbige Wort/auf welches Deutung fürnehmlich und absonderlich unser Sinn und Gedanken sich lenken; und welches in der Verdoppelung/ als ein Hauptsinn/ oder Hauptdeutung wird behalten/ und alzeit die Hinterstelle des Wortes einniemet/ alß: Feuerstein/ Mühlstein; in diesen Wörtern ist der Grund/ oder das Hauptglied Stein; denn es ja die vernehmliche Meynung von einem Steine/ und nicht vom Feuer/ oder von der Mühle hat. Also/ wenn Ich sage: die Sestadt/ Landstadt/ ist auch der Grund Stadt; weil man hauptsächlich von den Städten rēden wil/ &c.

Das beyggefügte aber/ ist das übrige Wortteil/ oder das forderste Glied des Wortes/ welches also/

und darum wird forn beygefuget/ daß durch dessen Bey- oder Verstand/ das Grundwort gleichsam anders gefüget/und zu einer andern Deutung gebracht werde/als es eigentlich an sich und alleine haben kan/ alß: in vorgesätzten Wörtern Se-Stadt/Land-Stadt/ ist bey das Grundwort Stadt/ gefüget Se/und Land; durch welche Vorfügung die eigentliche Deutung des Grundwortes Stadt/ also verändert wird / daß es nicht mehr in gemein eine Stadt; sondern eine solche Stadt/ die in mitten des Landes ist / andeute: denn also kan man ferner rēdē: Reichsstadt/ Bergstadt / Grentzstadt / Hauptstadt / Churstadt/ &c.

Hieraus nun / erwächst anfänglich die Gewißheit und liebliche Art zuverdoppeln/daß man nehmlich zu erst/und sonderlich auf den Grund/ oder das Grundwort achtung gé-

ben:

ben; und/nach Anleitung der beygefügten Wörter/jénes Andeutung recht vernéhmen müsse.

Solches Grundwort aber/ muß alzeit zulezt stehen/ daraus auch uhrsprünglich fleußt/ daß in unserer Spráche das Adjectivum alzeit forn stehén soll: denn/weil auch das Substantivum das Grundwort ist/ als muß es bis zum lezten Ausspruche/und gleichsam zum Schlusse des Verstandes/(aus natürlicher Eigenschaft unserer Hauptspráche)gespahret werden.

Nach dem Grundworte in den verdoppelten/muß sich auch alzeit das Geschlecht des Wortes richten/ alß: das Zuchthaus/die Landstráse/der Hauptmann; dieweil man saget: das Haus/die Stráse/ der Mann: obschon das beyfügige anderes Geschlechtes ist/ als die Zucht/das Land/das Haupt.

Diese Verdoppelungen entstehen:

I. Aus zweyen Stamwörtern/ alß: **Landtag** / **Schutzherr** / **Nohtwehr** / **Hauptmann**/ &c. nemlich also: daß zwey Stamwörter in eines gefüget / und deroselben Laut/Schreibung/ und Ausspruch/wie ein einzeles/ unzerteilendes Wort gebraucht werde: da alsdann / aus Kraft der geschehenen Verdoppelung / die verdoppelten Stamwörter/ihre eigentliche kraft/ und deutung verlieren; sich verbrüdern/ üm einen neuen Verstand des Töns zubinden/und also beyderseits zu der Deutung sich schikken / daß doch der vornehmste Teil / oder der Grund desselben/ die hinterste stelle im Worte einnehme / wie vor gemeldet.

Die Lateiner können dieses gar nicht; die Griechen aber in wenigen nachtuhn: als/ wenn ein Deutscher saget: Schiefholtz/Bauholtz/ Brenholtz/Laufholtz/ &c. welches zu Lateine heissen wirde; Lignum navis,

vis, ædificii, coqvendi, currens; aber sehr undeutlich. Also/ wenn ein Deutscher sagte: Ein Růktrit/ Vortrit/ Seittrit/ Mistrit/ Fehltrit/ &c. so werden anderer Sprachen erfahrene selbst bekennen můssen/ daß es bey Ihnen so kurtzformgrůndlich nicht kônne ausgeredet werden.

2. Entstehen auch diese verdoppelte/ aus dreyen und mehr Stamwôrtern / alß: Oberschutzherr / Landshauptmann / Reichspfennigmeister / Oberberghauptmann / Oberlandrentmeister; Ertzhauptbôsewicht/ Landfriedbruch/ &c. Es werden aber nicht nur die selbstândigen Wôrter / unter sich vielfâltiger weise verdoppelt; sondern auch die Beystândige mit den selbstândigen/ als: Ehrsůchtig / glůkselig / holdselig/ steinharte/ Geld- und volckreich/ friedbrůchig/ &c. Ja die selbstândige mit selbstândigen selbst / alß:

Großmächtig/ armselig/ sauersüß/ leichtsinnig/ kraushärig/ &c.

Bey der ersten Verdoppelungs Art/ ist absonderlich wohl zumerken/ daß dieselbigen Wörter/ darunter der allermercklichste Unterscheid/ und ein stetswehrender Streit ist/ deñoch also zusammen gesätzt/ wunderschöne Deutungen daher geursacht werden/ alß/ Ich sätze: Feuer/ und Wasser; und sage: ein Wasserfeuer/ das ist/ ein solch zubereitetes Kunstfeuer/ so sich im Wasser selbst kan anzünden/ und daher ausbreñen. Also von böse/ und schön; mache Ich: ein Schönböser/ oder Heuchler. Sonst saget man: bittersüß/ Gallensüß/ sauersüß/ freidenpein/ seichttief (vom Klüglinge); welche Wörter/ wann sie bescheidentlich gebraucht werden/ eine Rede sehr artlich zieren.

Was mehr ist/ so können viel/ zu dieser ersten Art gehörende verdoppelte Wörter/ also ümgewandt werden/

den/daß der Grund oder das letzte Wortteil/das beyfügige/oder das erste; hinwieder aber das erste/oder beyfügige der Grund oder der Hinterteil im Worte werde; und auch allemal dadurch die Deutung verändert: alß/wenn man saget: **braunschwartz**; welches eine Farbe von schwartz und braun vermischt; aber mehr schwartz als braun; weil schwartz der Grund/oder das letzte Wort/ist: Kehre Ich aber das Wort üm/und sage **schwartzbraun**; wird der Verstand/dz es mehr braun als schwartz seyn soll: weil **braun** der Grund/oder das letzte Wort ist.

Ferner/in welcher Spräche ist es möglich/daß die Wörter/oder Stamwörter/welche in den einen verdoppelten der Grund seyn; bald in andern gantz neuen das beyfügige werden: und hinwieder/die in einen das beyfügige seyn; in andern gantz neuen der Grund werden; und

allemahl zugleich einen neuen Verstand wirken/und die künstlichste geheimnüsse der Sprachen ausbilden? Man nehme/zum Versuch/nur folgende drey Wörter / alß: Lust/ frey/Hauß; lasse sie den Grund seyn; und sage: Wohllust/voluptas, Schläflust/ desiderium dormiendi, Weltlust/ cupido rerum mundanarum, Sauflust / se se ingurgitandi libido: Stiech-frey / ictu gladii impenetrabilis , Zolfrey / immunis à vectigali, Sturmfrey/ exemtus à numero oppugnantium, Vogelfrey / cujuslibet violentię, sicuti aves, expositus: Zuchthauß/ domus, in qvâ coërcentur homines neqvam, Rahthaus/Curia , Ekhaus / domus angularis, Balhaus / domus lusui pilæ destinata, Brauhaus / Hoppfenhaus/ Grentzhaus/Wein- und Bierhaus/ Riemer- und Satlerhaus/&c.

Wenn man aber diese Wörter beygefügt / oder an stat der Beyfü-

gung

gung seyn läßt; so ist dero Wirkung schon neu/und anders.

Weiter; In welcher Spräche ist dieses möglich / daß durch Vorsätz- oder Nachfügung des beyständigen Wortes (nominis adjectivi) / die gantze Meinung wunderbarlich verändert werde? alß/ wenn das Adjectivum vorstehet:

Klär Silber / ----perpolitum, purum argentum,
Reiches Volck/---Populus dives,
Freye Luft/- - liberrimus aër,
Blauer Himmel/-Cœlum cœruleum,
Schöne Rösen/---pulcræ rosæ:

Wann aber das Adjectivum nach/oder zuletzt stehet/wird daraus eine gantz neue Deutung; und ein einzeles doppeltes Nenwort/alß:

Silberklär/ -- Color argentei splendoris, seu splendidus sicut argentum.
Volkreich /-- multitudine Populi abundans.

Luft-

Luftfrey/ -- libero aëri expositus,
Himmelblau/ -- cœruleus color,
Rosenschön/ -- roseæ pulcritudinis color,&c.

Die Natur ist wunderreich/und spielet überkünstlich in dem so vielfaltigen Unterschiede der Farben: dennoch soll die Kunst unserer deutschen Spráche/der Natur hierinnen nichts vorgében / sondern die hundert und mehrerley Arten der Farben/alle liebgründlich nachrédē.

Und zwar von den führnehmisten etwas weniges zugedánken/so ist zu wissen/

1. Daß auser den Nahmen der Hauptfarben/(als weis/schwartz/roht/&c. so die andern Spráchen mit uns gemein haben) man könne eine iede Farbe durch den Nahmen eines gleichfárbigen Dinges/zierlich ausréden/und zwar/entweder mit Beysätzung des Nenwortes/Farbe/schön; oder des absonderlichen Farbwortes/die man ausréden

den wil / alß: Goldfarbe / Silberweis / Feuerroht / Him̃elblau / Wasserfarbe / Lilienschön / Milchweiß / Himmelschön / Kastanienbraun / Stahlgrün / Ziegelroht / Pechschwartz / Wachsgelbe / Meusefahl / Kirschroht / &c.

2. Die Mittelfarben werden ausgesprochen durch ein Wort / so von den zweyen vermischten Farben verdoppelt wird / und alsdenn ist das letzte Wort Grund / und das vorderste beyfügig / alß: Blaßweiß / bleichgelbe / grünroht / röhtlichweis / rohtblank / gelbroht / &c.

3. Also können auch die gläntzenden / helscheinenden Farben / durch blank / oder hell / ausgesprochen werden.

4. Eine halbscheinende Farbe zu nennen / oder etwa eine Vergleichung des Dinges mit einer Farbe / kan man nur die Hauptendung lich / hinzusätzen ; oder das Nennwort Farbe / Farbe / verändern in fär-

färbig/alß: Breunlich/ röhtlich/ grünlich/ braunfärbig/ rohtfärbig/ grünfärbig/&c.

5. So können auch die Wörter/ flammig/ striemig/ sprenglich/schimlich/ an die Farbnahmen wol gesätzt; und die/also gestalte Farbe ausgerédet werden/ alß: rohtflam̃ig/ wasserstriemig/ grünsprenglich/sandschimlich/&c. davon mit mehrem beym Schottel.

Die Andere Art/ der verdoppelten Deutschen Wörter/ ist diese/ welche aus dem Nenworte/ uñ dem Zeitworte zusam̃engesätzt wird/alß: Bildschnitzer/Liebkoser/Mordbrenner/ Landverterber/ Friedenstörer/ Grossprecher/&c. Worbey in acht zunehmen/ daß das Zeitnenwort (nomen verbale) allemahl müsse der Grund/ oder das letzte/ in diesen verdoppelten Wörtern seyn: denn sonsten/ und wenn man das Zeitwort verstimmeln/ und forn in das Wort bringen wolte/ wirde es dem

Ver-

Verstande/ und den Grundregeln unserer Spráche gantz zuwiderlaufen/ alß: Zwingetod/ Stirmehell/ Tülgesünd/ &c: da es doch heisset: Christus sey ein Todzwinger/ Hellenstürmer/ Sündentilger/ &c.

Die Dritte Art der verdoppelten Deutschen Wörter ist/ wann durch die Vorwörter (præpositiones) die Verdoppelung geschiehet; so auch überreich und lieblich; ja die Anzahl der Wörter weit grösser/ als der Lateiner oder Griechen: derer Andeutung denn auch in sich eine solche ungemeine wunderkünstliche Kraft und Art begreift/ die Händel der Natur/ und die Veränderungen des menschlichen Wésens abzubilden/ vorzustellen/ auszudrukken/ und alsó aus den innersten Geheimnüssen der Sprächen/ mit Uns zu réden/ daß ein Deutscher/ der es verstehet/ sich nicht genugsam über diese Wörtlein verwundern/ und/ in Gegenstellung

lung der andern Sprachen / einen grossen Mangel daselbst verspühren kan.

Zum Exempel/nehme einer nur diese wenige Vorwörter; er / ge/ un/ver/be; und beobachte die daher flüßende verdoppelte; versuche darneben/ob sich dergleichen / in andern Sprachen auch wird tuhn lassen / alß: erwetten / per factam sponsionem lucrari, erschmeicheln/ per artem placendi, aut adolandi obtinere; Gezisch / murmura q. sibilationem, Gebrümm / concursus boatuum; unparteyisch; verkrummen / incurvando aliqvid distorqvére, aut difformare, verschleichen/furtivis excessibus dilabi; bespinnen/bewaschen/&c. Solcher und dergleichen ist unsere gantze Sprache vol: denn / wie ein ieder verniemet / entstehen Sie von den Wurtzeln der Vorwörter / welche saftreich und kraftvol seyn/sich weit und breit erstrekkend / und ihre einge-

gepflantzte Wirkung und Eigenschaft alle denẽ wörtern mitteilend/ welche vermöge des deutschen/ und deutlichen Verstandes/ ihnen können beygepflantzet werden.

Ferner kan bey einem Stamworte nicht alleine nur ein eintziges Vorwort/ sondern zwey/drey/vier/ gesätzt; und dennoch ein einiges verdoppeltes daraus gemacht werden/ also: bring/ aufbringen/ wiederaufbringen/ unwiederaufbringlich; Schuld/ verschulden/ wiederverschulden/unwiederverschuldet; dänken/ gedänken/ eingedänk/ wiedereingedänk/unwiedereingedänk/&c.

Die vierde und letzte Art der verdoppelten deutschen Wörter ist diese/ wann mit einem oder zwey Stamwörtern/ eine oder zwo Hauptendungen/ der abgeleiteten verdoppelt werden/ alß: Hofnung/ Jüngling/Gottseligkeit/&c.

Hier ist zuerinnern/ daß die Hauptendungen der abgeleiteten

(da-

(daher diese vierde Verdoppelungs Art entstehet) müssen allezeit hinten an das Grundwort gesätzt werden/ welches denn obermelten Lehrsätzen gar nichts beniemet : dann solche Hauptendungen gehören nicht mit zu dem wesentlichen Verstande des verdoppelten Wortes; sondern sie seyn nur eine unfehlbahre Anzeigung/ der Ableitung; verändernde nicht den Sinn des Grundwortes; andeutende aber eine sonderbahre Eigenschaft oder Zufall desselbigen.

Zum Exempel : in dem Worte Ungehorsamkeit / ist die Wurtzel/oder das Stamwort hör; ge/ ein Vorwörtlein; daraus wird gehör; sam/aber/die Hauptendung/ verändert nicht den wesentlichen Verstand des Wortes Gehör; sondern giebet Ihm eine zufällige Eigenschaft/Gehorsam/ welcher gerne Gehör giebet/ das ist/Gehorsamkeit; keit/die andere Hauptendung/

dung/in Gehorsamkeit / åndert gleichsfals durch ihren hinterstand/ die wesentliche Deutung nicht/ sondern verursachet den Verstand eines andern Zufalles / nehmlich der Gehorsamkeit: Un/aber/ist ein verneinendes Vorwort / und also wird aus diesen fůnf Wörtern/ungehorsamkeit.

(=)

Man findet oft/ diese verdoppelte / aus misbråuchlicher Gewohnheit/ mit diesen Mittelstrichlein (=) zusammen gefůgt / und also im mitten des Wortes zerteilet / alß: Noht=wehre/ůbel=taht/&c. welches darům mag geschėhen seyn / daß man dadurch die Verdoppelung abnehme: es ist aber nicht recht; denn die Wörter/welche durch das Band der Verdoppelung verbrůdert / zusammengesåtzt/und einig seyn; ja/ dero Deutung nicht anders / als durch einen unverrukten / unzerteilten Ausspruch mag erkant werden/

die-

dieselbige können gar nicht durch den Mittelstriech getrennet / und also deroselben Deutung zerschnitten werden; besonders / wenn das Adjectivum nachgefüget / oder an stat des Grundes ist: denn dieses bey Uns Deutschen in solcher Nachstelle/nicht kan gebraucht werden.

Hiervon seyn folgende Lehrsätze zu merken:

1. Wann zwey oder mehr doppelte Wörter/derer Grund gleichstimmig ist/zusammen kommen / so wird der Grund in dem ersten / durch anfügung des Mittelstrichleins / verschwiegen/und nur zu letzte gesätzt/ alß: Son- Fest- Werk- und Wochetage / Reichs- Wahl- und Handelsstädte / Raht- Recht- und Hülfloß lassen / Vor- und Nachsorge / der Schau- und Tantzplatz / die Lentzen- Sommer- und Herbstzeit/ein Stadt- Hauß- Bett- und Tieschgenoß/ &c. Da denn das Mittelstrichlein (-) die vorgehende Wörter / mit dem

letz-

letzten bindet; und so viel ist/ als: Sontag/Festtag/Werktag; Reichsstädte/Wahlstädte/Handelsstädte/ &c.

2. Wenn zusammen komen zwey/ oder mehr abgeleitete/ und daß dero hauptendungen gleichlautend seyn/ alsdann wird die Hauptendung in den ersten verschwiegen/und nur zuletzt gesätzt; und zwar/durch Anfüllung des Mittelstriches/ alß: Zu Rett- Erhalt- und Vermehrung/ eine Aufwart- und Nachfolgerin/ Geist- Welt- und Bürgerliches Recht/ꝛc.

3. In Verdoppelung der Vorwörter/wird nur das Vorwort/mit angefügtem Mittelstrichlein/ wiederhohlet/und das Grundwort der Verdoppelung zuletzte/alß: das leidige Krieges wesen/hat mehr zu- als abgenommen; ab- und eintreten/ an- und abwesenheit; Wahren aus- und einladen/zu- und abführen/&c.

4. Es wird auch das Mittel-

strichlein zuweilen also gebraucht / daß zwey Stammwörter / welche in der letzten Sylbe gleiche Endung haben/solche Endung von dem vorדersten Worte / durch angefügtes Mittelstrichlein lassen abnehmen/ und also aus den folgenden verstanden wird / welches aber nicht leichtlich zutuhn / sondern nur zumerken ist/alß: Dofern Ich noch so viel an Siñ- und Kräften habē werde/&c.

5. Dieses ist in unserer Deutschen Sprache nöhtig zuwissen/ daß zwey / was sonderliches bedeutende Wörter/durch das Mittelstrichlein aneinander gefüget werden / damit der Leser also den Zusammenstand des Verstandes deroselben vernehmen / und nach dem letzten/ als hier in dem Grundworte / die Meinung hauptsächlich richte: denn das vorderste oder beyfügige Wort allemahl das letztere Wort gleichsam erklähret / alß : die Heilig-schöne Stadt/ das ist/ die schöne Stadt/ aber

der so schön/daß ihre Schönheit vol Heiligkeit und heiliges Schmukkes sey: It. freund- brüder- und schwägerlich bitten; an euserst-möglichem Fleisse nichts erwinden lassen; der klein-verständige/und schwach-vernünftige/ &c.

6. So ist auch das Mittelstrichlein in solchen Rédenarten nohtwendig/ wo durch dessen Aussenlassung der Verstand/und die meinung zuweilen ungewies gemacht werden wil/als/wann im Meterano stehet: Das Land war voll Pferde / und Viehes; dessen zum Augenschein brachten die Sieffer etliche Pferde und Ochsenheute mit. Hieraus wird zweifelhaft / ob es Pferde / oder Pferdeheute gewésen; wenn aber der Mittelstriech darzu kómt / (bey Pferde-) alsdann siehet man/ daß der Grund zuletzte stehet/ und also Pferdeheute verstanden werden.

7. Endlich ist zuwissen/daß man

das Mittelstrichlein / zuweilen ungebraucht/und also die doppelten/oder abgeleiteten Wörter gantz könne lassen/ als: Man soll dem Römischẽ Reiche/ihre höchstnöhtige Beruhigung/ Erkwikkung/ und Rettung gerne gönnen; für: beruhig- erkwik- und rettung/ &c.

Von Syllabir- und Abteilung der Wörter.

Hierbey waltet ein Zweifel: Ob man die Wörter teilen solle/ auf art d.r Lateiner/als: mes-sen/müs-sen; oder/ wie sie zusammen gesätzt worden/ alß: meß-en/ müß-en/ &c.? Das erste ist gebräuchlich; das letzte verantwortlicher: denn unsere Hauptspräche sich an keine andere bünden läßt.

Ingemein/ seyn hiervon folgende Anmerkungen.

1. Die zufällige/wesentliche/ und Stambüchstaben/müssen unter sich nicht zertrennet / sondern in schreibung

bung zusammen gelassen werden/ alß: Un-richt-ig/ Ge-hor-sam-keit/ solch-er / un-auf-bring-lich; und nicht brin-glich/ &c: ob man schon den Laut von (gl) anfahen kan: denn es werden / wie gedacht / die Stambúchstabē nicht zertrent / noch durch die Hauptendungen der abgeleiteten / Verdoppelungen / und andere Zufälle/ verwirret.

2. In den zusamengesätzten wörtern/gehöret bey der Syllabierung/ einem ieglichen sein Teil; iedoch also/daß es keinen übellaut gébe/ und die Stambúchstaben/zu dem Búchstaben Begrief / da sie hingehören/ alß: un-auf-bring-lich; daß das (g) zum (n) gehöre; denn das (lich) nur ein Anhang ist / alß: zeit-lich / herlich: wie auch sonsten nach der syllabirung/und wie man sie ausspricht/ zuschreiben; alß / man saget: dringlich / bring-lich; nicht aber: dringlich/brin-glich/ &c.

Von den Mittelbüchstaben.

1. Die Stambüchstaben/sollen in der mitte/wie auch in den zusammengesätzten/nicht anders/als wo es nöhtig/und der Verstand oder Unterscheid erfodert/behalten werden.

Ob aber aus der Gebietungsweise sie zunéhmen/kan daraus geschlossen werden; indehm: 1. es sonsten in keiner Spráche zufinden: Dann 2. ist das ein Stam̃/daraus die andern alle entspriessen: Wer wolte aber vernünftig fürgében/daß von der andern Perschon die erste in allen kommen solte? Und wann 3. das wahr were/daß die wenigste Büchstaben den Uhrsprung machen solten/so wirde es auch in andern Sprächen also seyn: ja/4. es wird nicht zugegében/daß/was einsylbig ist/auch das erste sey: denn sonst müsten die Vorwörter (und nicht die Zeitwörter) die Stamwör-

wörter seyn; weil mehr einsylbige darinnen/ als in den Zeitwörtern. Vielmehr ist der Wahrheit ehnlicher/ daß die Stammwörter aus den Nen- und Zeitwörtern herrühren. Endlich ist nicht sowohl auf die sylben/ als auf die Bedeutung zusehen.

2. Die Büchstaben/ so im anfange sich beysammen schikken/ können auch in der mitte im schreiben zusammen gesätzt werden: inmassen solches in andern Sprächen geschiehet; auch nicht wider die wahrheit ist; sondern vielmehr eine gleichheit mit dem andern giebet. Und warüm solte Ich solch-er schreiben; und nicht viellieber sol-cher? Dieses ist lieblich- und vernünftiger; jenes härter.

Fernere Gemerke.

1. Wo das (r) in der Nenendung der eintzigen Zahl/ wenn man das Geschlechtwort/ oder Gemerke (der)/ für das selbständige Nen-

wort sätzet/so muß nohtwendig das (r) in der Nenendung/ der mehreren Zahl/ auch bleiben/ alß: der Seufer/die Seufer; der Fresser/ die Fresser; der Leinwéber/die Leinwéber; der Mörder/die Mörder: da deñ kein Beyspiel dargegē zufinden.

Weiter saget/ oder schreibet man nicht bey dem beyständigen Worte: der Durchleuchtiger/ Hóchgebohrner/in der einzelen Zahl; sondern: der Durchleuchtige/ Hôchgebohrne/&c. aber wohl: ein Durchleuchtiger/Hóchgebohrner/&c. In mehrerer Zahl auch nicht/ die Durchleuchtigere/ Hóchgebohrne; sondern: die Durchleuchtige/ Hóchgebohrne Fürsten/ꝛc.

Also ist dieses die Regel: daß alle selbständige Nenwörter/ mänliches Geschlechtes/ die in dergleichen Endung auf ein (r) fallen/ das (r) im Ende auch behalten/sowohl in der Nenendung der mehrerern/ als einzelen Zahl: hingegen endigen sich

die beyständigen Nenwörter der mehrerern Zahl/wenn sie dieser Art seyn/ und das Geschlechtwort (der) dafür gesätzt wird.

2. Die selbständige/männliche Nenendungen/so auf ein (l) in der eintzigē zahl außgehē/bleiben in der übereintzigē zahl/ in der Nengeschlechts- Klag- und Rufendung gleich/ alß: der Apostel/die Apostel; der Engel; die Engel/&c. in der Geschlechtsendung aber/ der eintzigen Zahl/ wird das (s) hinzugesätzt/ alß: des Apostels/ des Engels: wie in der übereinzigen Zahl/der géb- und nehmendung/das (n); als/den Aposteln/von den Aposteln; die Engel/von den Engeln. Jedoch werden hiervon ausgenommen/ in der mehrerern Zahl: der Stiefel/die Stiefeln; der Angel/die Angeln; der Geisel/oder Liebesbürge/die Geiseln/&c.

Der Ausspruch der Sylben/ ist/entweder linde; wer/ wie/ wo/ &c. scharf, der Ball/das Bein/

&c. oder **harte**; das Pflaster / das Pferd/ der Pfennig/ &c.

Und weil/wie gemeldet/ die wohllautung in acht zunehmen; so pflegt man auch oft gantze Sylben zuverändern/und abzutuhn/und schreibet bässer **unverhoft/unzucht/untugend**; denn: **ohnverhoft/ohnzucht/ohntugend**/ &c. also auch: **brauch**; für: **gebrauch**: ins **Haus**; für: in das **Haus**/&c.

Ja/man zeucht zwey/ drey/und mehr Wörter/ in eines zusammen; und wann zwey/oder mehr Wörter/ gleiches Ausganges/ bald auf einander folgen / wird der erste Ausgang weggeworfen; und an dessen stat/ein bündezeichen (=) gesätzt/als: Wohl=Edel=gebohrner;sehr=geliebt= und geehrter ; Viel=ehren=tugend=reiche; Zerrüt= Tren= und Verstöhrung ; Verir= und Verwirrung/ &c. wie bereit angeführet.

Wann die selbständigen Wörter keinerley Geschlechtes seyn / lassen

sie

sie gleichsfals das (s) in seinem Beschreibungsworte aussen/alß: das schöne bůch/dz schwartze tůch &c. da man doch vor Alters/nach den Gesätzen der Sprächlehre/nicht unrecht geschrieben: der weitberůhmter Mann; weil es im weiblichen Geschlechte hat: die weitberůhmte; im männlichen aber: der weitberůhmter; wie alle dergleichen Wörter mehr: es wird aber/der Wohllautung halben/das eine (r) billich weggeworfen/es seyn gleich Titulwörter oder nicht/alß: der Höchgetrohnte Gott; der anmuhtige Tag/ &c.

Eben also wirft man auch/der Wohllautung halben/ das eine (m) weg/wann nehmlich zwey Wörter/ die auf ein (m) ausgehen/und auf einander folgen; und sätzt/an dessen stat das (n): denn es wirde nicht wohl klingen/wenn Ich sagte: in dem guttem Lande; bäßer stehet es: in dem gutten Lande/ &c.

In den Wörtern/ so die Zahl/ Müntze/ Māß/ und Gewichte bedeuten/ sol besonders nichts übersehen/ noch ausgelassen; sondern alles und iedes mit gantz volkommenen Büchstaben (verstehe auch in Kauf- Schuld- und andern Briefen/ Testamenten/ und dergleichen/ daran etwas gelēgen)/ bässerer Sicherheit halben/ recht verständlich ausgeschrieben werden.

Sonst muß man in gemein wohl achtung gēben/ welche aussenlassung bey gutten Rēdnern üblich: denn unrecht ist es/ wenn man wolte sätzen han/ lan/ schlan/ Jhon/ bsehn/ gschen/ gschefft/ segn; für: haben/ lassen/ schlagen/ Johann/ besēhen/ geschēhen/ geschefte/ Sēgen/ &c.

Wie nun diese unartige Aussenlassung sehr übel klinget; so übel stehet auch die ungegründete zusätzung der Buchstaben.

In beiden aber wird das (e) öfters mißbraucht/davon kürtzlich zu merken.

1. Wird das (e) oft ungehörender Weise / an das Nenwort gehängt/ wenn man findet: das **Lande**/der **Hande**/der Stamme/&c.

2. wird das (e) auch überflüßiger weise an das Stamzeitwort gehäfftet: Das Stamzeitwort ist der modus imperativus verbi; denn derselbte begreift in sich die Stambuchstaben/und ist einlautend/ alß: Ach HERR Gott/ siehe doch/ Ich sterbe nunmehr schier für Angst/ und Bangigkeit / Op. erzeige/und heile/ Ps. 6. beschenke/ verschaffe/Ps. 51. höre/ Ps. 61. &c.

Dieses aber kan wohl vermieden; uñ durch nachfügung des anhero gehörenden Vornenwortes Du/ geändert werden/alß: **hör du**; **stim̃ du**/&c. denn das (e) ist der Unterscheid / inter modum Indicativum, & Imperativum; weil es aber

von den Poeten ist beliebet; auch in ungebundener Rède von andern oft gebraucht worden; so könte es/ bey andern/zuweilen noch eine zulässige vernünftige folge haben/ und mit übertragen werden.

3. Im mitten des Worts pflèget man das (e) oftmals zu übergehen; und also zwo Sylben in eine zubringen: welches einen rechtgutten Laut giebet / und gebräuchlich ist; nehmlich in den leidenden Mittelwörtern/in der Weise zu endigen/ in der dritten Perschon des Zeitwortes; und etlichen Zahlendungē/alß: Er springt/und hopft; schnaubt und keicht; ist feurig/ und erhitzt; verliebt/ und betrübt/&c.

4. Zuweilen werfen etliche das (e)/misbreuchlicher weise/aus seinem rechtgehörigen Ohrte; welches doch / auserhalb des Versches/gar nicht zu billichen/ alß: GOTT ist mein Zuversicht; für meine/&c.

(en)

Es wil von etlichen eingeführet/ und für bräuchlich gehalten werden/ als wenn man die Sylbe (en)/ wie zufällige Büchstaben/ hinten an die Bey- oder Zuwörter/ die sich auf ein (lich) enden/ hängen; und also sagen möchte/ für: gütlich verhören; güttlichen verhören: für keuflich/ keuflichen: eidlich/ eidlichen; ausdrüklich/ ausdrüklichen; reiflich/ reiflichen; sträflich/ sträflichen; nützlich/ nützlichen/ &c. welches aber gantz keinen Grund hat: denn/ weil es Bey- oder Zuwörter seyn/ bleiben sie billich ohne anhang/ oder Zusatz; sintemahl sie es nicht leiden/ fürnehmlich den Unterscheid zwischen den Nenwörtern/ und den Zuwörtern zuerhalten. Ja es ist überflüssig/ und lautet/ bevor in ungebundener Rede/ nicht wohl; darnach/ als nach der Richtschnure/ die gebundene sol gestellet werden.

Der Unterscheid / so etliche gesätzt haben / daß (lich) eine anzeige des zuwortes (adverbii); (ig) aber eine Anzeige des beyständigen Nenwortes/(nominis adjectivi)sey; ist falsch: hingegen dieses der rechte Unterscheid: welcher Tön / oder welche Büchstaben in den abfallenden Zahlendungen (casibus obliqvis) erfodert werden/ eben dieselbe müssen in dem Worte auch geschrieben werden/als: fleißig; und nicht fleißich: denn man saget: des fleißigen; und nicht des fleißichen: also/ Fürstlich; und nicht fürstlig: denn man saget des Fürstlichen; und nicht des Fürstligen/&c.

Ist also bey der Höchdeutschen rechtschreibung viererley fürnehmlich in acht zunehmen; und zwar/ daß kein Büchstabe

1. der nohtwendig zu einem Worte erfodert wird/aussengelassen; noch

2. in einem Worte überflüßig gesätzt; weniger

3. oh-

3. ohne Unterscheid für den andern; oder einer stat des andern/ geschrieben; sondern

4. die Wörter recht geteilet; und nicht das/was zusammen gehöret/von einander getrennet; ingleichen auch nicht/ was voneinander zutrennen/ zusammen gesätzt werde.

über dis/ stehet es auch sehr unsauber/wenn allerley Griechisch-Lateinisch- Frantzösisch- und anderer Sprächen Wörter / eingeschoben werden; zumahl/weil unsere Höchdeutsche Haupt- und Heldenspräche/ mit den Griechen / Römern/ Frantzosen / &c. nichts gemeines; sondern in allen/ ihr eigenes hat; also/ daß wier eines und das andere/ von Athen/ Rom / und dergleichen nicht erbetteln dürfen; Uns daher auch/nach fremden Lehrsätzen nicht können meistern noch bünden lassen.

Wier

Wier sollen/können und müssen unsere edle höchdeutsche Haupt- und Heldensprache/aus ihr selbst erhében; Sie in ihre eigene Landart kleiden; und die liebliche Göttinnen welche im Deutschlande allen Geschmak und Gehör der Griechen/Römer/Frantzosen/und dergleichen verlohren; mit deutscher Zierligkeit an uns lokken: denn ja die deutsche vor sich / die allerprächtigste und mächtigste Heldensprache; ja die volkommenste und wortreichste ist/ die man unter der Sonnen haben kan: also/daß auch die Lateiner (wie solches Simon Stevius, Scrieckius, und Cluverus beweißlich machen) selbst / die doch sonst Wortreich seyn wollen / aus der uhralten Deutschen / oder Zeltischen Spräche / viel Wörter / (denn was ist Angst/ anxietas; kahl / calvus; recht/ rectus; Maur / murus &c.) angenommen / und nach ihrer Endung gerichtet haben sollen. Und

wird

wird nicht ein Wort in allen Künsten zufinden seyn/ so nicht recht und wohl Deutsch (wie solches nur aus dénen zu End übersätzten Kunstwörtern zu ersehen) könte gegében werden: da denn einer/ den die gütige Natur/ mit guttem Uhrteil und Verstande begäbet/ auch mehr Zeit darauf zu wenden hat/ in dergleichen übersätzung/ die Himmelbreite höchdeutsche Gräntzen fleißig zu durchwandern; und genaue Aufacht dabey zugében hat/ damit die gemeine Gesätze nicht überschritten; und/ was undeutsch (als exerziren/ proseqvieren/ marchieren/ aprochiren/ attaqviren/ &c.) vermieden werde.

Wie nun/ wégen Reinigkeit der Rede/ fremde Wörter/ und dergleichen/ müssen vermieden werden; also sol man sich auch für dehm hütten/ was unsere Wörter tunkel/ und unverständig macht.

Die

Die Zusätze/alß: haben/ werden/&c. seyn von Anbegin/ in der Deutschen Spráche nicht gewésen; sondern eben so hienein kommen/ wie heutiges Tages das Flikwort (tuhn); welches von vielen/ wider die Natur der reinen Spráche/ überflůssig eingeflickt wird/ als wenn Sie sätzen: Er tuht demnach hiermit beschlůssen; Er tuht sich bedanken/&c. welches aber gar unartig gerédet ist; denn ja das Wörtlein tuhn/ schon drinnen stekt/ wañ Ich sage: Er beschleußt demnach hiermit/ oder Er wil hiemit beschlůßē: It. Er bedanket sich/&c.

Was die eigentliche Nahmen/ (Nomina propria) der Götter/ Månner/ Weiber/&c. (so aus fremden Sprächen entlehnet seyn/ und alzeit mit deutschen Bůchstaben ausgeschrieben werden sollen) betrift/ bedůrfen wier/ nach Art der Lateiner/ und Griechen/ nicht beugen: sondern sie/ so viel móglich/ auf un-

unsere Endung bringen; oder aber nur ungebeuget / und unverändert / in allen Fällen brauchen. Also kan man sätzen: Des Febus helle strälen; die Flammen Jupiters; der Venus kleiner Sohn; die Wellen des Neptun / oder des Neptunus; der Opitz / oder Opitius; der Antioch / oder Antiochus; der Stesichor / oder Stesichorus; der Merkur / oder Merkurius; der Parnaß / oder Parnassus; des Libans / &c.

Es stehet auch im Deutschen viel zierlicher / wenn man saget: die deutschen Gratien; die weisen Pierinnen; die Musen; die Parzen; &c. alß: die Gratię, Pierides, Musæ, &c.

Es kōnen zwar alle fremde Nahmen / die auch oft fremde Endungen haben / auf unsere Deutsche Art gebeuget werden: doch muß man sehē / daß die Beugung / das Wort / und die

die Rède nicht widerwertig mache: denn die Nahmen/ so auf (us) und (is) ausgehen/ solten sonst nach den uhrsprünglich deutschen Wörtern/ die èben mit ihnen gleiche Endungen haben/ gebeuget werden/ alß: Stesichorus/ solte man beugen/ wie das Wort Schluß / des Schlußes / dem Schluße/ den Schlus / &c. also: Stesichorus/ des Stesichorußes / dem Stesichoruße/ &c. Weil es aber ein fremdes Wort ist/ und nach der rechten Regel nicht gehet; muß es/ entweder in allen Fällen ungebeuget bleiben; oder/ wo man es ja beugen wolte und könte/ (denn sich etliche gar nicht beugen lassen)/ die letzte Sylbe (us) wegwerfen/ daß also bliebe Stesichor. Dieses mag man / im schreiben und rèden / nach Mohr/ Flòr/ &c. wohl beugen/ alß: Stesichor/ des Stesichors / dem Stesichore / oder/ (wel-

(welches bässer) dem Stesichor/ den Stesichor/&c.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit nachfolgenden / und andern fremden Wörtern/alß: für Julianus/säzte Ich/Julian; und beuge es nach Schwan: für Antiochus/Antioch; nach Loch; für Andromachus/Andromach; nach Dach: für Pindarus/Pindar; auf Stär: für Juvenalis/ Juvenal; auf Stähl/&c. Auf solche Art/ können auch dieselbigen/ so sich auf (tzius) enden/ gebeuget werden / als: Terentzius/ Sulpitzius / Horatzius / Propertzius/Opitzius; wenn das (ius) weggeworfen wird/daß es alsodann heist: Terentz / Sulpitz / Horatz/Propertz/Opitz/&c.

Von den gleichbenahmten Wörtern.

Gleichbenahmte Wörter seyn/ welche entweder einerley Büchstaben/

ben / oder einen gleichen / oder fast gleichen Laut und Ausspruch; und dennoch unterschiedene Deutungen haben; und eine Meinung zuweilen ungewies / oder zweysinnig machen können / davon nun zumerken:

1. Das Geschlechte ist oft ein Unterscheid / der Geschlechtbenahmten: deshalben solches in einer Réde nicht zuübergehen; und also die Meinung zweifelhaft zumachen ist / alß:

Der Thor / stultus:	Das Tohr / porta:
Das Wand / pannus;	Die Wand / paries:
Der Herd / focus;	Die Herd: grex:
Der Hutt / pileus;	Die Hutt / custodia:
Die Taube / columba;	Der Taube / surdus:
Der Helm / galea;	Das Helm oder Stiel:

Das

Das Stift/ Dioecesis;	Der Stift/ festuca:
Das Reich/ Regnum;	Der Reich/ dives.

2. Etliche/ der gleichbenahmten/ müssen durch den Ausspruch und Laut/ unterschieden werden; welches in den abfallenden Zahlendungen leichtlich zu merken ist: im schreiben aber/ muß der Buchstabe/ wodurch das Wort kenlich wird/ nicht übergangen/ noch ausgelassen werden/ alß: wider/ contrà; wieder/ rursus; Widder/ Aries: Weiser/ index, sapiens; weisser/ albus: bis/ donec; Biß/ morsus: Seite/ latus, chorda; Seide/ sericum: Denn/ nam; den/ illum: Wihrt/ Hospes; wird/ erit: Daß/ qvod; das/ hoc: Bund/ fœdus; bunt/ versicolor‿: Kůche/ culina; Kuche/ placenta‿: Můß/ puls; mus/ oportet‿: Kamm/ pecten; kam/ veniebat‿: ůmringen/ circumdare; ůmbringen/ trucidare: Bahr/ feretrum;

ein Pár: schlóß/ claudebam; lér/ vacuus; Lehr/ doctrina: Méhr/ mare; mehr/magis: ehren/ honorare; êhren/des Getreides: Mann/ vir; man/ qvandò impersonali præponitur: lass/fessus; láß/ legebam: Sát/ seges; satt/ satur: Máß/ modus; mas/ metiebar: Bahn/ callis; Bann/ bannum: Hóf/ Aula; hoff/ spera: Scháf/ ovis; schaff/cura: Held/Heros; hált/ tenet: stat; Stadt/ ꝛc.

3. Etliche Zeitwörter kommen búchstablich überein/ mit etlichen Nenwörtern: derowegen muß Unterscheids halber/ das Geschlecht bey das Nenwort gesätzt werden/ alß: Scheiden/ discedere; die Scheiden/ vaginæ: eisen/ glaciem dissecurare; das Eisen/ ferrum: zeugen/ testari; die Zeugen/ testes: flügen/ volare; die Flügen/ muscæ: der Hengst/ caballus; du hengst/ pendes: weisen/ monstrare; die Weisen/ Sapientes: Ich buch/ coqvebam;

bam; das Büch / liber: küssen / osculari; das Küssen / pulvinar: wagen / audere; der Wagen / currus: er macht / efficit; die Macht / potentia: balg / committere duellum; der Balg / pellis, &c.

4. Etliche gleichbenahmte aber / können weder durch den Laut / noch die Schreibung unterschieden werden: denenselben muß die Redart / darinnen Sie gebraucht werden / durch Hülfe des vorgehenden / oder folgenden / den Verstand gében / alß: das Elend / miseria, auxilium, alces: die Seite / chorda, latus: Der Filtz / Euclio, sagum, correctio verbalis: das Gerichte / Judicium, ferculum: der Raht / Senatus, Consilium, Consiliarius: das Werk / opus, stupa: ein Weiser / Sapiens, Index: Laß / fessus, dimitte: die Acht / cura, bannum: der Flek / oppidum, macula: die Weise / modus, sapiens in fœminino: das Schloß / Arx, sera, &c.

Von der Schriftschei-
dung.

Die Schriftscheidung ist nicht das geringste Teil von der Rechtschreibung: gestalt die wohlgeschriebene Wörter / ohne solche vielmahl gar nicht / oder ja schwerlich können verstanden werden: daher auch besagte Schriftscheidung / als eine rechte Erklährung / zuerkennen giebet / was zusammen gehöret / und was hin und wieder geteilet / oder gesondert werden muß: dabey fürnehmlich folgende Zeichen seyn / alß: (=) (/) (,) (;) (:) (?) (!) (.) () (-).

Von dem Mittelstrichlein / ist vorher Meldung geschehen: das Zwerkstrichlein (comma), (/) und Beystrichlein (semicomma) (,), zu berühren / wehre darunter / in genauer ansicht / zwar ein Unterscheid zu machen: eines aber für das ander genommen / dienet solches 1. zu Unterscheidung der Wörter / welche

mit einem Zeitworte verbunden seyn/alß: Gunst, Glük, und Glaß, ist eine zerbrechliche Wahre. Es hindert auch nichts/wenn gleich ein Füg- oder Beywort darzu kömt/ alß: Eigene Einbildung, unbeständiges Reichtuhm, und grosser Herren Gunst, pfléget ihrer viel, mit lérer Hofnung zubegáben.

2. Wann die Erklährung eines dinges folget/alß: die zukünftige Zeit, ist ein Rähtsel, Jch wil sagen, ein Geheimnüß, so wier mit nachsinnen auflösen wollen.

3. Wenn man einem Worte lange Beywörter zusätzt/alß: der allerweiseste König Salomo, ein Herr über Jsraël, hat/ &c.

4. Wann etwas darzwischen gesätzt wird/ das zwar zu der gantzen Meynung gehöret/ aber dieselbige zweiflig/oder zuverstehen schwehr machet/ alß: Er hat solche Tähtligkeit freventlich verübet: hier wird das Wort freventlich darzwi-

schen gesätzt/und scheinet doch / das Zwergstrichlein sey zuviel.

Das Striechpünctlein(;)(semicolon), unterscheidet 1. die kurtzē Gleichnüsse: wie den Vogel an Federn und Gesange; also erkennet man den Menschen aus seinen Réden und Schreiben.

2. Dienet es im Gegenstande unterschiedlicher Sachen/ alß: Ein Weltweiser sol guttes und böses séhen; hören und nicht hören; &c.

3. hat es stat/wenn die Meinung durch etliche Doppelpunkte gesondert wird/und selbige wieder zerteilet werden/ alß: Man sol in Ungelükke nicht zusehr trauren; wie die Heiden/so keinen Trost haben: In Gelükke nicht zusehr frohlokken; wie die Weltkinder / die ihres Gottes vergessen; ja / vermeinen / es müsse Ihnen alles/nach Wundsch/hinaus gehen.

Der Doppelpunkt (:), bündet

1. eine gantze Meynung / die noch

nicht völlig angeführet ist; wann nehmlich eine Meinung unterschiedliche Teile hat/ deren ieder mit seinem Zeitworte geschlossen wird/ oder eine Ursache darauf folget/ also: Ich ward gefraget/ wieviel Ich jahre auf mier hette? Ich antwortete: keine: denn sagte Ich/ die Ich gehabt/ habe Ich nicht mehr; die Ich aber noch bekomme/ oder erlében werde/ seyn noch künftig und ungewies: gestalt mier/ und allen Menschen/ der Tod auf dem Fusse nachfolget.

2. dienet das Doppelpünktlein/ eine heftige Gemühts Bewégung auszudrukken/ oder in einer Erzehlung/ die viel Teile hat/ alß: Die Soldaten machen aus Freunden Feunde: Sie fluchen; weil sie den Fluch mit sich bringen/ und verflucht seyn: Sie sündigen/ und stráfen der Bösen Sünde. Das Haus/ welches Sie vor Kälte/ Schne/ und Régen bedekket/ légen Sie/ zur

Dankbarkeit/ in die Aschen: Ihr Glük ist unser Unglük: Sie seyn die Rutte/ damit GOtt die bösen Kinder steupet; und die Er hernach auch in das Feuer wirft.

3. wird es gebraucht in langen und weitläuftigen Geheimnüssen/ also: Wie das faule holtz im finstern hell scheinet/ dz man es für eine glutt ansiehet: Also ist der Heuchler ein falsches/ und gleichsam erdichtetes FlammenLiecht/ das die Einfältigen leicht betreuget.

4. Nutzet es/ ein gewisses Beding beyzufügen/ alß: Uns Menschen seyn in dieser Welt die zeitlichen Gütter gegében: mit dem Beꝺinge/ daß wier darüber/ dem vielgüttigen Gott/ Rechnung werden leisten müssen. Oder: daß die Zeit hóch zu schätzen sey/ ist daher abzunehmen: weil Gott von unsern Güttern den Zéhenden/ von der zeit aber den Siebenden Teil/ nehmlich den Sabbaht/ fodert.

Wie

Wie sonst der grosse Punkt (.) gebraucht wird / wenn ein grosser Buchstabe/und neuer Absatz folget: also der kleine (.), wenn darauf ein kleiner Buchstabe/in gleicher Zeile/ folget; die gantze Meinung kurtz ist; und an den folgenden Worten nicht hanget/also: Des Menschen Leben ist kurtz. der Tod ist allen gewies.

Das Fragezeichen / (?) folget auf die Frage/also: Wie kan man den Menschen selig schätzen / weil Er noch lebet? hat Er/&c.

Das Verwunderungs Zeichen (!), wird auch zu Erhebung der Stimme/in Freud und Leid gebraucht: ô Freud und Wonne! ô Hertzeleid!

Der Einschluß ( ) dienet/ wann etwas mitten in einer gantzen Rede / unverhindert der andern Schriftscheidung / gleichsam in fremden Sinn/eingeschlossen/oder eingesätzet wird.

Die jenigen Wörter / so man zu Ausgange der Zeilen / teilen muß; sollen nicht mit einem Mittel⸗(⸗), sondern mit dem kwehrstrichlein(-) bemerket werden: die doppelten von den zerteilten zu unterscheiden.

Von Zyfern.

Die Zahlbüchstaben der Lateiner / M D C L X V I. können sich auch in Deutschen Wörtern / und Meinungen gar wohl finden: ja / wir haben unsere eigene Zahlbüchstaben / aus welchen man leichtlich eine jahrzahl bringen kan / welche seyn:

a	ist / oder gilt	10.
e		1.
i		5.
o		100.
u		1000.
w		500.
s		50.

Die Holländer schreibē meistens mit Deutschen Zyfern/und sätzen für: 1648; MDCJJL/&c. welchen Gebrauch wier auch billich behalten sollen:

Doch weil jene barbarische Zahl (wie sie Baudius und andere taufen)/wegen ihrer Kürtze/ in weitleuftigen Rechnungen füglicher/ möchten selbige die Sternkündiger; Kauf- und Rechensleute/vor sich gebrauchen.

Folgen etliche Deutschümgesätzte Kunstwörter.

Die Rechtschreibung/ oder Schreibrichtigkeit --Orthographia.

Sprächkunst } Sprächlehre } -- -Etymologia.

Wortschreibung - - Syntaxis,

Selblautender } Büchstabe Vocalis, Mitlautender } Consonans,

Stammwort - - Thema, radix,
Geschlechtwort - - Articulus,
Nenwort - - - - Nomen,
Zeitwort - - - - Verbum,
Doppellaut - - Diphthongus,
Nebenlaut - - Tonus diversus à literis vocalibus simplicibus,
Langlaut/ - - Tonus productus: tractus toni.
Hauchlaut - Tonus aspirans, aspiratio,
Kleinlaut - Tonus subtilioris pronunciationis, s. vocis,
Mundart ------- Dialectus lingvæ,
Wesentliche Buchstaben --- Literæ essentiales,
Zufällige -- accidentales,
Haupttheil der Wörter --- Pars orationis,
Benennendes Geschlechtwort articulus definitivus,
Unbenennendes --- indefinitivus,
Vorstellung -- Paradigma,

Ein-

Einzele Zahl- singularis numerus,
Mehrere Zahl--Pluralis numerus,
Eintzelweis----Singularitèr,
Vielweis----Pluralitèr,
Mänliches Geschlecht---Masculinum Genus,
Weibliches Geschlecht---Fœmininum Genus,
Unbenahmtes Geschlecht - Neutrū Genus,
Algemeines Geschlecht-Omne Genus,
Selbständiges Nenwort-Substantivum Nomen,
Beyständiges Nenwort--Adjectivum Nomen,
Eigenes Nenwort-Proprium Nomen,
Gemeines Nenwort--- Appellativum Nomen,
Veränderung -- --- Motio,
Wandelbahr - - Declinabilis,
Zeitnenwort-----Verbale nomen,
Stafel-- Gradus Comparationis,

Die erste - Positivus,
- mitlere Comparativus,
- höchste Superlativus,
Ergrößerlich - Comparabilis,
Unergrößerlich---Incomparabile Nomen,
Geschlecht - Genus,
Endung - Terminatio,
Unordentlich Irregularis,
Lehrsatz --- Regula, Thesis,
Verkleinert----Diminutivus,
Zahlwörter-----Nomina numeralia,
Verdoppelt-----Compositus,
Dreydoppelt---Decompositus,
Vierdoppelt--Verbum, ex qvatuor vocalibus constans,
Grund/Grundwort-Subjectum, s. res illa, de qvâ principaliter cogitatur,
Beyfügig-Adjunctum, s. res illa, qvæ suo Subjecto adjungitur,

Gleich-

Gleichbenahmte - Homonyma, Æqvivoca,
Zahl - Numerus,
Zahlendung - Casus nominis,
Abfallende Endung --- Casus obliqvi,
Nenendung --- Nominativus casus,
Geschlechtendung -- Genitivus,
Gébendung -- Dativus,
Klagendung -- Accusativus,
Rufendung -- Vocativus,
Nehmendung --- Ablativus,
Stehende Endung - Casus recti,
Abwandelung -- Declinatio,
Ableitung ---- Derivatio,
Doppelung -- Compositio,
Vorfügung -- id, qvod compositioni præponitur,
Perschönliches Zeitwort - Verbum personale,
Unperschönliches Zeitwort --- Verbum impersonale.

Zeit ---- Tempus,
- - gegenwertige præſens,
- - faſt vergangene--imperfectũ,
- - vergangene perfectum,
- - gantz vergangene plusqvam-
perfectum,
- - zukünftige ---futurum.
Weiſe- - Modus,
-- --zuendigen- Imperativus,
-- --anzuzeigen-Indicativus,
-- --zufügen----Conjunctivus,
-- --zuendigen--Infinitivus.
Zeitwandelung---Conjugatio,
Gleichflüſſende Zeitwandelung----
Conjugatio analogorum,
Ungleichflüſſende Zeitwandlung--
Conjugatio anomalorum.
Die wirckende Deutung---- genus
verbi Activum,
die leidende Deutung - genus verbi
Paſſivum,
Perſchönlich -- -Verbum perſonale,

Un-

Unperschönlich-Verbum imperso-
nale.
Absonderlich Vorwort--Separabi-
lis Præpositio,
Wirkendes Mittelwort---Partici-
pium verbi passi-
vi.
Ergrössern- Comparare,
Ableiten - Derivare,
Verdoppeln - Componere,
Lautwörter - Vocabula, sonum a-
liqvem, aut vo-
cem imitantia,
Stamzuwort - Adverbium, qvod
est radix, s. Thema.
Beystriech/Beystrichlein--- Semi-
comma.
Zwergstrichlein- Comma,
Striechpünktlein-Semicolon,
Doppelpunkt-Colon,
Punk-Punctus, s. punctum,
Mittelstriech-- Lincola, singulari
modo verba ger-
manica cōnectens
Hinterstriech---Apostrophe,

Frag-

Fragzeichen--- Signum interrogationis,

Verwunderungs Zeichen- Signum Admirationis.

Einschluß- - Parenthesis,

Spruchrede----Periodus.

Schriftscheidung--Distinctio,

Vorsatz - - - Verbum, verba s. sensus, qvi in periodo præponitur, s. primã ejus partẽ obtinet,

Nachsatz-- Verbum, s. verba, s. sensus; qvi in periodo posteriorem locũ habet,

Stamzeitwort-Verbum, qvod est radix,

Stammenwort-Nomen, qvod est radix,

Wortzeit-Tempus illud s. qvantitas toni, qvæ est in verbo, qvãdo profertur,

Wortklang-- Ipse sonus s. qvalitas ver-

verbi, qvæ auditur
in eloqvendo,

Mittelklang--Sonus ille verbi, qvi
neq́; eſt aſper, neq́;
teneritèr fluit, ſed
medius eſt.

Kenletter-----Characteriſtica lit-
tera,

Wortregiſter--Lexicon,

Nachdruk----Emphaſis.

Gedrukt zu finden/
Im Perfertiſchen Buchladen
zu Breßlau/ und Leipzig.

Anmerkungen zur Briefstellung.

BEy Verfassung eines Briefes / sol man wohl bedenken / wer / wehm / und was man schreiben wil: auch wie der Inhalt auf einander (damit iedes an seinen Ohrt als wohlgesätzt sich füge) recht zuordnen; und also des Briefes Anfang / Mittel uñ Ende füglich einzuteilen.

Zu Anfange des Briefes aber / ist unnöhtig / die Titul / eines Keysers / Königes / Churfürstens / &c: oben vollkommen zusätzen: sondern nur auf folgende Art / gantz kurtz / alß:

Dem Röm. Keyser:

Allerdurchlauchtigster / Unüberwindlichster / Großmächtigster / Römischer Keyser / König / und Herr /

Allergenädigster Keyser/ König und Herr/ꝛc.

Einem Churfürsten:

Durchlauchtigster / Höchgebohrner Churfürst/Genädigster Churfürst und Herr/ꝛc.

Einem Landesfürsten:

Durchlauchter Höchgebohrner Fürst/genädiger Landes Fürst/ und Herr/ꝛc.

Einem Grafen:

Höchwohlgebohrner Graf/ genädiger Graf/ und Herr/ꝛc.

Einem Frey Herren:

Höchwohlgebohrner Freyherr/ genädiger Herr Herr/ꝛc.

Wann nun dieser/ und dergleichen Ehrentitul einer / oben geschrie-

schrieben / so sol man seine Worte nicht zu nahe an den Titul / sondern zum wenigsten zwey / oder einen Fingerbreit/darunter sätzen: denn solches erfodert die Döhmut / so ein ieder/bevor gegē dem Röm. Keyser; denn auch ChurFürsten / Fürsten / Grafen / und Herren/ ob Sie schon seine Gebietende nicht wehren/ séhen lassen sol: dadurch wier mehr nicht zuerkennen gében / als was wier seyn: und gebühret Ihnen zuvoraus eine höhere Stelle/ als Uns.

Also/weñ man an einen gebohrnen von Adel &c. der zumahl in Keyser- Königl. oder Fürstlichen Diensten ist / schreibet; gehet die grosse Amtswürde vor/ alß:

Dero Röm. Keys. auch zu Hungern und Böhmen Königl. May. Raht/ und volmächtiger Landeshauptmann / des Fürstentuhmes N.

Hochedelgebohrner / Gestrenger / Hochbenahmter / ꝛc.

Hierauf sol zum wenigsten eines halben oder gantzen Fingers breit (nachdehm die Perschon / so da schreibet / sich achtet) / Raum bleiben: denn es jenes Stand und Dienst erfodert.

So aber einer von der Feder / besonders ein Rechtsgelehrter (als welche ohne dis de Jure Civili Edel seyn) / einem andern von Adel / der kein fürnehmes Herrendienst verwaltet / schreibet; der mag bald / nach vorgesätztem Ehrentitul / seine Feder angehäft flüssen lassen: wie denn ein ieder sich hierinnen selbst vernünftig zubescheiden hat; bevor / weil die austeilende Ehre / allezeit dem Geber zurük / in seine Schoß wieder fällt.

Also / wenn iemand auser diesen / an einen / der zwar seines gleichen / doch höher an Amte und Diensten / schrei-

schreibet; so sätzt Er gleichwohl eh-
ren halber oben den Titul alleine/
und seine Worte nicht gar zu genau
hinan: So sie aber beide an ämtern/
und Würden gleich/ wird der Titul
nach einander hingeschrieben; und
wann Er auch schon mitten in der
Zeile sein Ende gewinnet/ dennoch
die darauf folgende Worte bald dar-
an gesätzt/ und nur ein Punkt/ zum
Unterscheide/ darzwischen getahn.

Mit dem Frauenzimmer hat es/
nach obangezogenen Ständen/ e-
benmäßiges Bewandnüs: es wehre
dann/ daß man an eine Dame/ die
seines gleichen/ verliebt wehre; da
fälle Ihr schon ein Gebot über Ihn
anheim; und müste dero Titul bil-
lich auch etwas höher gesätzt wer-
den. Sonst muß sich einer zuwei-
len/ aus Geboht einer schönen Da-
me/ in schriftlichen Fällen oft erhö-
hen; oft erniedrigen: auch denn eine
höhere Perschon E. L. (Euer Liebe);
und eine Niedrigere/ Gebieterin/

 an-

anziehen: alles darüm / damit die Liebe verschwiegener / und bey gleicher Würde / daß sie nicht wie auser dem Stande scheinen sol/ angesehen werde/ und bleiben möge.

Ferner / den Brief an sich selbst betreffende / sol derselbte möglichst von wenig Worten seyn; also / daß keines weder zu viel / noch zu wenig/ oder unrecht gesätzt werde: denn es eine überaus schöne Zier/ mit wenig/ doch verständlichen worten/ vielerley Sachen/ ordentlich und deutlich zuentdekken: dessen beste Lehrmeisterin denn die stete übung ist.

Die Titul/ alß: **Ihr Keyserl. May: Ihr Churfl. Durchl. Ihr Fürstl. Gn.** &c: sol man nicht stets wiederhohlen; sondern / so wenig man nur immer kan / brauchen: wie oft sie aber vorkommen / aus Schuldigkeit / mit größern Büchstaben schreiben.

Gegen die vom Adel/ und dann die Rechtsgelehrten/ besonders wañ

Sie

Sie beamtet / könte der / Ihnen zugeeignete Titul / wohl auch wiederhohlet ; nicht alzeit aber mit ergrößerten Büchstaben gesätzt werden: denn es manch offenes Haupt für einen Fuchsschwantz aufnehmen dürfte.

Wie nun aber in dergleichen Schreiben / der einmal gesätzte Titul bescheidentlich zubehalten: also stinde es auch nicht fein / wenn man in einem Freulichen Schreiben / alzeit veränderte Titul brauchte: und ob es zwar zuweilen die Liebe thun soll / die Sie denn / in einem einigen Briefe / bald Herscherin / bald Zwingerin / bald Sinnenhemmerin / bald Hertzenshalterin / oder Gebieterin / &c: nennet; so ist doch zuschlüßen / daß Ihn die Liebe zum Schreiber / und folgends zum Tohren gemacht.

Im übrigen / und so der / welcher schreibet / sich höher hält / als den / dem Er schreibet / wird die Ehrerbietung williger Dienste zuerst; dann

hernach die Ehrenwörter oder Titul gesätzt/alß:

Nächst Vorwündschung alles gedeylichen wohlergehens/seyn dem Herren meine willige Dienste stets bereit.

Ehrenfester/und Fürnehmer/insonders großgünstiger Herr/ und werther Freund/rc.

Zu Ende des Briefes/ist wohl in acht zunehmen/damit der Schlueß füglich falle; und möglichst der unterzeichnete Nahme/in der Vollkommenheit des Briefes hange; also/daß der Ohrt/wo der Brief geschrieben/ nebenst dem jahre und Tage/auf eine Seite/absonderlich gesätzt werde; wormit der Brief von diesem nicht zerbrochen/sondern vor/ und in sich alleine vollkommen bleibe.

Bey der Unterschrift ist bekant/ daß man allezeit ein Stükke vom Titul/am Ende wiederhohlet: selbigen aber/ wenn er eines Keysers/

Königes/oder Fürsten/auf die rechte Hand (wo die Zeilen angehen)/ nahe an die Schrift/mit ergrößerten Bûchstaben/verkürtzt/sätzen sol; alß:

Ihr Röm.
Keys. auch
Kön. May.

Allerunterthähnig-gehorsamster/
treuer Diener und
Knecht.

Breßlau/den
1. Mey des 1648.
sten jahres.

N. N.

(NB. Der Nahme muß gantz anß Ende des Blates zur lincken Seite/ da nehmlich die Zeilen sonst ausgehen/ unterzeichnet werden.)

Derer Grafen/ und Freyherren Titul aber unterschreibet man nicht so gar nahe dem Ohrte/ da die Zeilen sich zur Rechten anfahen ; sondern lässet üm ein klein Gemercke (es sey denn des Schreibers Obrigkeit) fornen Raum: sintemahl wissende/ daß Keyser/ Könige und Fürsten/ sich in all ihren Geboten/ Befehlen/ Unterschriften und andern Sachen/ der rechten Hand gar nahe an der Schrift/ gebrauchen: welches von Grafen und Herren nicht oft zugeschehen pfleget.

Sonsten kan die Unterschrift des Nahmens in gemein/ ein iedweder Unterthaner/ auch gegen Edelleute/ und andere/ unten ans Blat schreiben: Denn er giebet hiermit seine untertähnige Pflicht in Döhmuht zu erkennen: und tuht mehr nicht/

als

als was Er zu tuhn schuldig / so lange Er in diesen Diensten lebet. Ein anders ist es/wenn an iemanden/der zwar höher von Stande/Geschlechte/und Perschon; iedoch dem Briefsteller nichts zugebietẽ hat/ zuschreiben nöthig befunden wird/ daß man gleichwohl seinen Nahmen etwas tief unterschriebe; iedoch aber nicht gar ans Ende; damit auch in diesem ein Unterscheid gehalten werde: So aber einer an seines gleichen Standes/und Vermögens / dessen Hülfe er zu nichts / als der Freundschaft wegen bedürftig; so kan er sich nahe an die Schrift (doch zur lincken Hand)/ unterschreiben: Wie denn auch die jenigen/ welche an ihre Unterthanen/oder geringere Leute / als Sie selbst seyn/ etwas zubefehlen oder zuverrichten haben/ bescheidentlich zu tuhn pflegen; sonst möchte es ihnen zuweilen für einen Unverstand beygemessen/und angerechnet werden.

In weiblichen Schriften / mus einer bisweilen der Höfligkeit gehorsamen; denn Ihnen / unter andern Ursachen / (so zuerzehlen / dis Papier zu klein seyn möchte) eine Vorehre / für allen Mannesbildern (welches kein bescheidener verneinen wird) gebühret: daß man sich also / in dergleichen Schriften / etwas tiefer / denn sonst / wohl kan unterschreiben: alzeit aber unter diesen Bedingungs Wörtern eines / als: **in Ehren; gebührlich / in Gebühr; in ehrengebühr** / &c: hinzusätzen.

Sonst pflegt sich auch das Jungfern Volk / So zumal eines Geschlechtes / in gemein mit dem wörtlein **gebohrne** / (als: Maria / **gebohrne** Stelnitzin / &c:) in ihren Brieflein zuunterschreiben; welches aber unzeitig und unrecht ist: dann denenselben erst zu der Zeit / wann Ihnen in die mitte des Nahmens **Jungfer** / ein klein (e) einge-

gesänket worden / solch Wort gebohrne / nebenst dem neuen Beynahmen / (dahin sich das Wörtlein gebohrne / zeucht) zuwächst / und zufält.

Bey der auswendigen überschrift / ist zuerinnern / daß sich der Titul mit dem inwendigen gleichen; und des Keysers / der Könige / Fürsten / Grafen und Herren mit Verschal Büchstaben gantz ausgeschrieben werden sol.

Im übrigen / und wann der / an welchen geschrieben wird / bey einem Potentaten in Diensten ist / solte die Amtswürde billich auch vorgesätzt werden / alß:

Dero Röm. Keys. auch zu Hungern uñ Böhmen Königl. May. Raht / und volmächtigen Landeshauptmanne des Fürstenthumes N.

Dem Höchedelgebohrnen / Gestrengen und Höchbenahmten Herren N.N.

Auf

Auf Supplicationes, werden die aussene Titul möglichst kurtz gefast/ als:

An die
Röm. Keyserl. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Mayestet rc. Meinen Allergenädigsten Keyser/ König/ und Herren/

Allerunterthänigstes/ und gehorsamstes Bitten/ üm Allergnädigste Verordnung/ rc.
N. N.

An
Dero Röm. Keys. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Majest. Herren Præsidenten/ un Hochlöbliche Kammer Rähte/ in Ober- und Nieder Schlesien/ rc. Meine/ Genädige; auch Großg. Hochgeehrte Herren/ rc.

An

An
E. WohlEdlen/Gestrengen/ Höchweisen Raht/dieser Keyser- und Königlichen Stadt Breßlau/ꝛc. Meine insonders großgünstige/ Vielgeneigte/ und Gebietende Herren/ꝛc.

Gedrukt und verlegt zufinden/
Im Perfertischen Buchladen
zu Breßlau/ und
Leipzig.

anziehen: alles darüm / damit die Liebe verschwiegener / und bey gleicher Würde / daß sie nicht wie auser dem Stande scheinen sol/ angesehen werde/ und bleiben möge.

Ferner / den Brief an sich selbst betreffende / sol derselbte möglichst von wenig Worten seyn; also / daß keines weder zu viel / noch zu wenig/ oder unrecht gesätzt werde: denn es eine überaus schöne Zier/mit wenig/ doch verständlichen worten/vielerley Sachen/ordentlich und deutlich zuentdekken: dessen beste Lehrmeisterin denn die stete übung ist.

Die Titul/ alß: **Ihr Keyserl. May: Ihr Churfl. Durchl. Ihr Fürstl. Gn.** &c: sol man nicht stets wiederhohlen; sondern / so wenig man nur immer kan / brauchen: wie oft sie aber vorkommen / aus Schuldigkeit / mit größern Büchstaben schreiben.

Gegen die vom Adel/ und dann die Rechtsgelehrten/besonders wañ

Sie

Sie beamtet / könte der / Ihnen zugeeignete Titul / wohl auch wiederhohlet ; nicht alzeit aber mit ergrößerten Buchstaben gesätzt werden: denn es manch offenes Haupt für einen Fuchsschwantz aufnehmen dürfte.

Wie nun aber in dergleichen Schreiben / der einmal gesätzte Titul bescheidentlich zubehalten: also stinde es auch nicht fein / wenn man in einem Freulichen Schreiben / alzeit veränderte Titul brauchte: und ob es zwar zuweilen die Liebe thun soll / die Sie denn / in einem einigen Briefe / bald Herscherin / bald Zwingerin / bald Sinnenhemmerin / bald Hertzenshalterin / oder Gebieterin / &c: nennet ; so ist doch zuschlüßen / daß Ihn die Liebe zum Schreiber / und folgends zum Tohren gemacht.

Im übrigen / und so der / welcher schreibet / sich höher hält / als den / dem Er schreibet / wird die Ehrerbietung williger Dienste zuerst ; dann

hernach die Ehrenwörter oder Titul gesätzt/alß:

Nächst Vorwündschung alles gedeylichen wohlergehens/seyn dem Herren meine willige Dienste stets bereit.

Ehrenfester/und Fürnehmer/insonders großgünstiger Herr/ und werther Freund/rc.

Zu Ende des Briefes/ist wohl in acht zunehmen/damit der Schlueß füglich falle; und möglichst der unterzeichnete Nahme/ in der Vollkommenheit des Briefes hange; also/daß der Ohrt/wo der Brief geschrieben/ nebenst dem jahre und Tage/auf eine Seite/absonderlich gesätzt werde; wormit der Brief von diesem nicht zerbrochen/sondern vor/und in sich alleine vollkommen bleibe.

Bey der Unterschrift ist bekant/ daß man allezeit ein Stükke vom Titul/am Ende wiederhohlet: selbigen aber/wenn er eines Keysers/

Königes/oder Fürsten/auf die rechte Hand (wo die Zeilen angehen)/ nahe an die Schrift/mit ergrößerten Büchstaben/verkürtzt/sätzen sol; alß:

Ihr Röm.
Keys. auch
Kön. May.

Allerunterthänig-gehorsamster/
treuer Diener und
Knecht.

Breßlau/den
1. Mey des 1648.
sten jahres.

N. N.

(NB. Der Nahme muß gantz anß Ende des Blates zur lincken Seite/ da nehmlich die Zeilen sonst ausgehen/ unterzeichnet werden.)

Derer Grafen/ und Freyherren Titul aber unterschreibet man nicht so gar nahe dem Ohrte/da die Zeilen sich zur Rechten anfahen; sondern lässet üm ein klein Gemercke (es sey denn des Schreibers Obrigkeit) fornen Raum: sintemahl wissende/daß Keyser/Könige und Fürsten/sich in all ihren Geboten/ Befehlen/ Unterschriften und andern Sachen/der rechten Hand gar nahe an der Schrift/gebrauchen: welches von Grafen und Herren nicht oft zugeschehen pfleget.

Sonsten kan die Unterschrift des Nahmens in gemein/ ein iedweder Unterthaner/auch gegen Edelleute/ und andere/ unten ans Blat schreiben: Denn er giebet hiermit seine untertähnige Pflicht in Döhmuht zu erkennen: und tuht mehr nicht/

als

als was Er zu tuhn schuldig / so lange Er in diesen Diensten lebet. Ein anders ist es/wenn an iemanden/der zwar höher von Stande/Geschlechte/und Perschon; iedoch dem Briefsteller nichts zugebietē hat/ zuschreiben nöthig befunden wird/ daß man gleichwohl seinen Nahmen etwas tief unterschriebe; iedoch aber nicht gar ans Ende; damit auch in diesem ein Unterscheid gehalten werde: So aber einer an seines gleichen Standes/und Vermögens / dessen Hülfe er zu nichts / als der Freundschaft wegen bedürftig; so kan er sich nahe an die Schrift (doch zur lincken Hand)/ unterschreiben: Wie denn auch die jénigen/ welche an ihre Unterthanen/oder geringere Leute / als Sie selbst seyn/ etwas zubefehlen oder zuverrichten haben/ bescheidentlich zu tuhn pflegen; sonst möchte es ihnen zuweilen für einen Unverstand beygemessen/und angerechnet werden.

In weiblichen Schriften/ mus einer bisweilen der Höfligkeit gehorsamen; denn Ihnen/ unter andern Ursachen/ (so zuerzehlen/ dis Papier zu klein seyn möchte) eine Vorehre/ für allen Mannesbildern (welches kein bescheidener verneinen wird) gebühret: daß man sich also/ in dergleichen Schriften/ etwas tiefer/ denn sonst/ wohl kan unterschreiben: alzeit aber unter diesen Bedingungs Wörtern eines/ als: in Ehren; gebührlich/ in Gebühr; in ehrengebühr/ &c: hinzusätzen.

Sonst pflegt sich auch das Jungfern Volk/ So zumal eines Geschlechtes/ in gemein mit dem wörtlein gebohrne/ (als: Maria/ gebohrne Stelnitzin/ &c:) in ihren Brieflein zuunterschreiben; welches aber unzeitig und unrecht ist: dann denenselben erst zu der Zeit/ wann Ihnen in die mitte des Nahmens Jungfer/ ein klein (e) ein-

gesänket worden / solch Wort ge-
bohrne / nebenst dem neuen Bey-
nahmen / (dahin sich das Wörtlein
gebohrne / zeucht) zuwächst / und
zufält.

Bey der auswendigen über-
schrift / ist zuerinnern / daß sich der
Titul mit dem inwendigen gleichen;
und des Keysers / der Könige / Für-
sten / Grafen und Herren mit Ver-
schal Büchstaben gantz ausgeschrie-
ben werden sol.

Im übrigen / und wann der / an
welchen geschrieben wird / bey einem
Potentaten in Diensten ist / solte die
Amtswürde billich auch vorgesätzt
werden / alß:

Dero Röm. Keys. auch zu Hun-
gern uñ Böhmen Königl. May.
Raht / und volmächtigen Lan-
deshauptmanne des Fürsten-
thumes N.

Dem Höchedelgebohrnen / Ge-
strengen und Höchbenahmten Her-
ren N. N.

Auf

Auf Supplicationes, werden die aussene Titul möglichst kurtz gefast/ als:

An die
Röm. Keyserl. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Mayestet rc. Meinen Allergenädigsten Keyser/König/und Herren/

Allerunterthänigstes/ und gehorsamstes Bitten/ um Allergnädigste Verordnung/rc.
N. N.

An
Dero Röm. Keys. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Majest. Herren Præsidenten/ un Hochlöbliche Kammer Rähte/ in Ober- und Nieder Schlesien/ rc. Meine/ Genädige; auch Großg. Hochgeehrte Herren/ rc.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Butschky, Samuel von,

Der Hochdeutsche Schlüßel Zur Schreibrichtigkeit oder Rechtschreibung; Das ist: Kurtzer jedoch wohlgegründeter unterricht wie man in unserer Hochdeutschen Haupt und HeldenSprache ... die Wörter ... schreiben fügen und scheiden sol

Breßlau 1648 [erschienen 1652]

Epist. 141 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10402395-4
VD17 23:620774R